



- Fit für den Job
- Film ab für den FSJ-Spot



## wir bringen natur in bestform

Unser GaLa-Team im Garten- und Landschaftsbereich setzt Ihre Wünsche professionell und preiswert um. Die Pflege Ihrer Grünflächen, Beete und Rabatten oder auch die Gehölzpflege inklusive Baumfällarbeiten erledigen wir fachgerecht und pünktlich. Mit Einzäunungs- und Steinarbeiten verwandeln wir Ihre Grünanlagen in ein blühendes Paradies oder sorgen für perfekt bespielbaren Fußballrasen.

### wir sorgen für ihre grüne visitenkarte durch:

- Mähen
- Pflegen
- Fällern
- Schneiden
- Pflanzen
- Pflastern
- Plattieren



Eine Einrichtung der hpz  
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH

**DIENSTLEISTER & PARTNER  
DER WIRTSCHAFT**

impuls Kempen • Heinrich-Horten-Straße 6b • 47906 Kempen  
Ansprechpartner Heinz Schmidt  
Telefon: +49 2152 9577-29  
Mobil: +49 163 7479921  
[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)

## Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Heilpädagogische Zentrum Krefeld – Kreis Viersen zeigt sich in der zweiten Ausgabe des diesjährigen hpz-Reports wieder einmal von seiner modernen Seite. Dem Medium Film hatten wir uns ja bereits vor einiger Zeit im Rahmen einer Kooperation mit dem Nettetal Krankenhaus vorsichtig genähert. Nun ging es darum, mit einem neuen Filmbeitrag die Zielgruppe Jugendlicher anzusprechen, die sich für das Freiwillige Soziale Jahr im hpz interessieren. Ohne professionelle Unterstützung durch ein erfahrenes Filmteam funktioniert ein solches Vorhaben nicht. Das Resultat ist übrigens auf You Tube und unserem Internet-Auftritt zu sehen. Der ein oder andere Leser kann sich dort über die FSJ-Arbeit im hpz angenehm überraschen lassen. Auch in den Kinos von Kempen und Krefeld lief dieser Film für einen Monat im Abendprogramm als Vorfilm.

Keine Angst – wir reden nicht nur darüber! Eine Fülle von Praxisberichten zeigt, wie gute Reha-Arbeit im hpz funktioniert: von der sehr anschaulichen Darstellung einer Hygieneschulung, über ambitionierte Konzepte wie Drama- und Kunsttherapie bis hin zu Managementansätzen, in denen sich das hpz mit anderen Werkstattträgern regelmäßig und systematisch vergleicht.

Wir werden jedenfalls nicht müde, die Qualität unserer Arbeit zu dokumentieren. Der hpz-Report ist ein zentrales Medium, unsere Botschaft nach außen zu tragen. Mein Dank gilt einmal unserem unermüdlichen Redaktionsteam mit Frau Wix an der Spitze!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr




*Dr. Michael Weber, Geschäftsführer*



10

„Auf der roten Couch“



13

Krefelder Gartenwelt



8

Berufliche Bildung

## INHALT

Vorwort 3

## THEMA

Reha-Benchmarking 6

Kollegiale Beratung 7

Berufliche Bildung 8

## DIE ROTE COUCH

Joachim Heghmans 10

## BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE

Integrationskoordination 12

## AUS DEN BETRIEBEN

impuls rockt Mode 11

Krefelder Gartenwelt 13

Notfallausweis 14

Hygieneschulung 15

Elternfrühstück ABV Krefeld 16

Gymnastikhalle Vinkrath 17

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

**30.09.2013**

### Impressum

#### Redaktion:

Christian Blau, Carsten Krausch, Peter Koch,  
Christoph Reiff, Denny Pechstein, Rebecca Waddey,  
Uwe Waegner, Hanne Wix

**Layout und Druck:** Druckerei impuls Kempen

**Titelfoto:** Christoph Buckstegen

**Rückseite:** K. Wix

[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)



[www.youtube.com/user/HPZKrefeldgGmbH](http://www.youtube.com/user/HPZKrefeldgGmbH)



18



24

Seh-frisch-Film-Team bei der Arbeit

Schlauchkonfektionierung

FSJ-Spot	18
Abfüllanlage Krefeld Uerdingen	23
Schlauchkonfektionierung	24
Verirrtes Reh	26
Man sind wir süß	27
Kunsttherapie in Hochbend	28
Dramatherapie	30
Aus alt mach neu	32
Reife- und Leistungsbeurkundung	33
Vermessungspfähle	34
Tag der Behinderten in Nettetal	36
Schnellster Mann / Spende für ASB	38
Wer rastet, der rostet	39
Ein guter Start ins Buchgeschäft	40
Wassersäule impuls Viersen	41
Vorstadtkrokodile	42

**SPORT**

Internes Fußballturnier	44
-------------------------	----

**PERSONALNACHRICHTEN**

46



28

Kunsttherapie



34

Vermessungspfähle

# Top-Qualität und zufriedene Mitarbeiter

## Der ITA-Qualitätsmesser

2012

der Rehabilitations- und Förderungsqualität in WfbM

### Weiterentwicklung der Sozial- und Handlungskompetenz

- Individuelle Förderung und Rehabilitation
- Bedarfsbezogenes Angebot an ABM
- Bedarfsbezogene Arbeitsangebote
- Fortbildung des Fachpersonals

### Selbstbestimmung

### Zufriedenheit der Mitarbeiter

### Teilhabe am Leben in der WfbM

### Teilhabe am Leben in der Gesellschaft

#### Legende:

- »Sehr Gut«  
oberes Drittel des Pools
- »Gut«  
mittleres Drittel des Pools
- »Verbesserungsbedarf«  
unteres Drittel des Pools
- keine Daten verfügbar

KZL Bewertung bezieht sich auf Kennzahlen

MAB Bewertung bezieht sich auf Fragen der Mitarbeiterbefragung

Für das hpz spielt die Qualität der Rehabilitation eine zentrale Rolle. Um die Qualität der Rehabilitations- und Förderarbeit in den hpz Werkstätten sichtbar und vergleichbar zu machen, haben wir im Jahr 2012 das Reha-Benchmark zum vierten Mal durchgeführt. Und wir können feststellen, dass das Instrument über die Jahre hinweg gesehen an Akzeptanz gewonnen hat. Ziel ist seitdem, Stärken und Verbesserungsbereiche zu erkennen und werkstattinterne kontinuierliche Verbesserungsprozesse auf den Weg zu bringen. Im Juni hat das Institut für Technologie und Arbeit (ITA) – dieses begleitet das Reha-Benchmarking wissenschaftlich – die Ergebnisse vorgestellt, erst dem Werkstattrat und im Anschluss den Führungskräften des hpz. Präsentiert wurden die Resultate aus 18 Kennzahlen, die sich aus den Kernprozessen und den Qualitätszielen der Förderung und Rehabilitation ableiten. Auch die Ergebnisse der 25 Fragen der Mitarbeiterbefragung wurden anschaulich vorgeführt, der Kernpunkt lag hier auf dem Erleben von bedeutsamen Sachverhalten im Alltag der Werkstatt bzw. am Arbeitsplatz, z.B. zu den Themen Arbeiten/Mitwirken, Unterstützung/Hilfestellung oder Lohn/Entgelt. „Die Ergebnisse zeigen, dass die Zufriedenheit insgesamt sehr hoch ist“, berichtet Dr. Frank Eierdanz vom ITA. Bemerkenswert sind insbesondere das hervorragende Angebot an begleitenden Maßnahmen, eine große Steigerung bei betriebsintegrierten Arbeitsplätzen und Vermittlungen, und die gute Fähigkeitsentwicklung der Mitarbeiter/Innen. Aber die Werkstatt hat sich auch nicht überall verbes-

sert: So könnten im Arbeitsbereich mehr Praktika außerhalb der Werkstatt versucht werden oder die Mitentscheidungsmöglichkeiten der Mitarbeiter/Innen könnte weiter ausgebaut werden. Mit welchen Ergebnissen wir zufrieden sind und in welchen Bereichen wir Verbesserungspotenziale sehen, gilt es nunmehr zu ermitteln. Um hier Verbesserungsprojekte anzukurbeln wird Partizipation groß geschrieben: „Welche Ideen der Mitarbeiter mit und ohne Behinderung lassen sich umsetzen und wer sollte an den Veränderungen teilnehmen?“ Und wenn eine Veränderung erzielt wurde, dann können wir im nächsten Jahr die Wirkung an den Kennzahlen des Reha-Benchmarkings 2013 ablesen.

*Alexander Schmanke  
Hochbend*

### Welchen Nutzen bringt das Reha-Benchmarking?

1. **Standortbestimmung:** Überprüfung von Stärken und Verbesserungspotenzialen in der eigenen Leistungserbringung
2. **Bewertungshilfe:** Bewertung der eigenen Dienstleistungsqualität im Vergleich zu der anderer Werkstätten
3. **Monitoring:** Beobachten von Veränderungen durch den Vergleich zu Vorjahresergebnissen
4. **Austausch:** Gegenseitiges Lernen mit anderen WfbM
5. **Steuerung:** Datenbasierte Überprüfung von Verbesserungen der Förderungs- und Rehabilitationsprozesse

Quelle: ITA Kaiserslautern

## Neues Angebot: Kollegiale Beratung

# Begeisterte Teilnehmer

Mit sehr diffusen Vorstellungen aller Teilnehmer startete das Angebot an einer besonderen Fortbildung – „Kollegiale Beratung“ -.

In zwei Modulen á zwei Tage erlernten wir unter Leitung von Herrn Röpnack (seit 1991 als Trainer und Berater in beruflicher Weiterbildung und Personalentwicklung tätig) eine unserer Meinung nach, ganz besondere Methode. Wir lernten eine Methode kennen, die uns in unserem beruflichen Alltag bei der Bearbeitung von speziellen beruflichen Herausforderungen, oder simpel gesprochen Problemen, hilft neue Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Kollegiale Beratung ist eine strukturierte Reflexion zwischen Kollegen auf gleicher Augenhöhe mit dem Ziel, Lösungen für eine konkrete berufliche Herausforderung einer der beteiligten Personen zu entwickeln. Hierbei stellt einer der Teilnehmer der „kollegialen Beratungs“-Gruppe eine Problemsituation bzw. eine berufliche Herausforderung vor. Die anderen Teilnehmer fungieren unter methodischer und koordinierter Vorgehensweise als Berater, so dass griffige Ergebnisse entstehen. Die Entscheidung, der weiteren Vorgehensweise, bleibt in der Hand des „Ratsuchenden“. Er entscheidet, welche Erkenntnisse und Anregungen er in den Arbeitsalltag mitnimmt und umsetzt.

### Nutzen für den „Ratsuchenden“/Fallerzähler

Der Fallerzähler kann die eigene Einschätzung überprüfen, neue Ideen generieren und/oder mehr emotionale Sicherheit für die Umsetzung der eigenen Vorhaben gewinnen.

Die Einschätzung von wohlwollenden, aber nicht unmittelbar involvierten Kollegen kennen zu lernen und mit berücksichtigen zu können,

wird von den beteiligten Personen meist als emotionale Entlastung erlebt. Somit kann die Methode als eine Möglichkeit der „Gesundheitsprävention“ durch Entlastung bei belastenden Situationen und das stetige Anwachsen des Vertrauens in die persönliche und die gemeinsame Leistungsfähigkeit, verstanden werden.

Ebenso steigt in aller Regel die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Lösung, da die Situation aus mehreren Perspektiven betrachtet und eine

### Nutzen für das Unternehmen

deutlich größere Palette an Erfahrungswerten genutzt werden kann. Die Nutzung vorhandener Erfahrungen und Wissensbestände sowie der im Austausch entstehende Ideenreichtum bieten eine größere Palette an Lösungsideen und eine bessere Praktikabilität der Überlegungen.

Durch die Anwendung der kollegialen Beratung wird eine standortübergreifende Kultur der Zusammenarbeit gefördert. Es entsteht - quasi nebenbei - ein organischer Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Standorten und Bereichen. Ein genaueres Verständnis der Zusammenhänge und Abläufe innerhalb der Organisation und die Abstimmung und Kooperation zwischen verschiedenen Bereichen und Abteilungen wird erleichtert. Damit ist das kontinuierliche Wachsen ei-

ner Firmenkultur der Unterstützung und eine Abnahme des „Insel-“ (Standort-)denkes gemeint.

Während es in der Fallbesprechung vor allem um die Entwicklung und Förderung des Werkstattmitarbeiters geht, steht bei der kollegialen Beratung der Angestellte selbst, die eigene Person des Fallerzählers im Mittelpunkt. In der Supervision geht es um Themen, in die mehrere, oft alle beteiligten Personen involviert sind - für deren Klärung ist die Unterstützung eines professionellen Helfers als neutraler Begleiter erforderlich oder zumindest günstig.

Die drei Arbeitsformen - Fallbesprechung, Supervision und Kollegiale Beratung - kommen sich also nicht ins Gehege. Im Gegenteil: Sie behandeln unterschiedliche Herausforderungen und ergänzen sich gegenseitig.

Bereits während der Fortbildung waren alle Beteiligten begeistert und zugleich überzeugt von dieser Methode, sodass wir beschlossen, diese in einem zeitlich befristeten Rahmen mit dieser Gruppenkonstellation zu erproben. Nach dieser Erprobungsphase wird die Gruppe gemeinsam mit der Geschäftsleitung die weitere Vorgehensweise bei der Etablierung der Kollegialen Beratung in unseren Unternehmen festlegen.

Eine ausführliche Darstellung dieser Methode ist im Intranet nachzulesen.

**AG Kollegiale Beratung**



## Überarbeitete Rahmenpläne für berufliche Bildung

# Wir machen Sie fit für den Job

Unsere Werkstätten verfügen über differenzierte, vielfältige Bildungs- und Arbeitsangebote. Das „Durchführungskonzept für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich“ ist hierbei ein wesentlicher Baustein in unserem Leistungsspektrum, da es den Grundstein für eine individuell ausgearbeitete Integration in Arbeit legt. Ein Element dieses Konzeptes sind die Rahmenpläne.

Die darin enthaltenen praktischen und theoretischen Einheiten der Lernfelder richten sich nach den einzelnen Modulen dieser Pläne. Mit den Modulen ist ein gestufter Bildungsprozess, orientiert an den Tätigkeiten, Arbeitsplätzen und Berufsfeldern bzw. –bildern erreichbar. Dies ermöglicht, dass im Anschluss an den Berufsbildungsbereich je nach individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Teil-

nehmerInnen eine Qualifizierung im Rahmen der Ausbildungsregelungen nach § 66 BBiG und § 42 HWO erfolgen kann. Im Sinne des Gender-Mainstreaming werden die unterschiedlichen Interessen der TeilnehmerInnen berücksichtigt. Es können alle angebotenen Berufsfelder und Tätigkeiten wahrgenommen werden. Für jedes Lernfeld liegt ein Rahmenplan vor, der wie folgt aufgebaut ist:

### Modul 1:

- Allgemeine Bildungsinhalte
- Das hpz als Bildungs- und Arbeitsstätte
- Informationen über die Bildungsinhalte

### Modul 2:

- Arbeitssicherheit
- Arbeitsschutz, Gefahrenquellen, Verhalten bei Unfällen

### Modul 3:

- Vorbereitende Arbeiten

### Modul 4:

- Berufs- und fachspezifische Inhalte
- Grundfertigkeiten und Grundkenntnisse der Materialbearbeitung, Verarbeitung und Dienstleistung – Stufe 1
- Lesen und Anfertigen von Skizzen und Zeichnungen
- Fachspezifischer Arbeitsschutz und Unfallverhütung
- Bedienen und Warten von Maschinen
  - handführende Maschinen
  - stationäre Maschinen
- Herstellung/Montage/Bearbeitung unterschiedlicher Bauteile – Stufe 2
- Dienstleistungen ausführen





Neben diesen Modulen haben die TeilnehmerInnen bereits im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich die Möglichkeit, an folgenden Angeboten teilzunehmen:

- Maßnahmen aus dem (jährlichen) Kursheft „Berufliche Fortbildung und Qualifizierung“
- Übergangsgruppen
- Reife- und Leistungsbeurkundung
- Begleitende Maßnahmen (u.a. berufsqualifizierende Angebote, kognitives Lernen/ Kulturtechniken, lebenspraktische Kenntnisse/Aktivitäten, Musik und kreative Angebote, Sport und Entspannung)

Die Rahmenplanstufen sind analog des Eingliederungsplanes gegliedert: Tätigkeitsorientierte, Arbeitsplatzorientierte, Berufsfeld- und Berufsbildorientierte Qualifikation. Tätigkeitsorientierte Qualifikationsinhalte richten sich an den Fertigkeiten und Kenntnissen, die für die Ausübung verschiedener Tätigkeiten an einem Arbeitsplatz in einem oder mehreren Arbeitsbereich(en) gefordert werden: Ausführen einzelner Tätigkeiten der untersten Schwierigkeitsstufe, sinnliches Erleben der Tätigkeiten und eine intensive Anleitung/Begleitung. Die Arbeitsplatzorientierten Qualifikationsinhalte veranschaulichen die Fertigkeiten und Kenntnisse, die an einem oder mehreren Arbeitsplätzen in einem Arbeitsbereich gefordert werden: Ausüben von sinnvoll zusammengefassten Tätigkeiten, die Tätigkeiten werden verstanden, die Arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien sind möglich. Berufsfeldorientierte Qualifikationsinhalte konkretisieren alle in einem Arbeitsbereich der WfbM zu erwerbenden Kenntnisse und Fertigkeiten: Verschiedene Arbeitspro-

zesse können komplett erfasst und unter Anleitung der Fachkräfte in konkretes Handeln umgesetzt werden, ein selbstständiger Umgang mit Maschinen und Werkzeugen ist gegeben, man besitzt die Fähigkeit, die Arbeitsergebnisse kritisch zu bewerten und auch Fehler bei sich und anderen zu erkennen. Berufsbildorientierte Qualifikationsinhalte orientieren sich an einem anerkannten Berufsbild: die Unterstützung beschränkt sich lediglich auf die Kontrolle des Gesamtergebnisses, Tätigkeiten eines kompletten Arbeitsfeldes können

ausgeführt werden, Arbeitsaufträge können selbstständig abgewickelt werden, Arbeitsprozesse können geplant und umgesetzt werden, der Gesamtprozess kann koordiniert und durchgeführt werden, an einer Übergangsgruppe wird teilgenommen, die Begleitung erfolgt durch die Integrationskoordinatorin/-assistentin mit dem Ziel der Vermittlung auf einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz oder den ersten Arbeitsmarkt unter Einbezug des IFD.

**Alexander Schmanke  
Hochbend**

Fotos: Christoph Buckstegen



Joachim Heghmans stellt sich vor

## Personalleiter mit großem Aufgabengebiet

Er macht nach eigener Aussage ungern viele Worte und arbeitet am liebsten sach- und problemlösungsorientiert - der Personalleiter im hpz, Joachim Heghmans. Wenn er das hpz von der Zahl der 500 Fachangestellten betrachtet, ist das Unternehmen eher mittelgroß zu nennen. Zählt man aber die mehr als 2000 MitarbeiterInnen mit Behinderungen dazu, ist das hpz schon ein gestandenes, großes Unternehmen.

Das Aufgabengebiet von Joachim Heghmans ist entsprechend groß: Er kümmert sich mit seinem zehnköpfigen Team nicht nur um die Abrechnung für unsere Angestellten und behinderten Mitarbeiter, sondern auch um Stellenausschreibungen, Einstellungen, Versetzungen und Beförderung von Personal, sowie um Gesundheits- und Arbeitsschutz. Dazu kommt auch noch die Verantwortung als stellvertretender kaufmännischer Leiter.

Als Personalverantwortlicher muss er die neuesten Trends für die Angestellten in gemeinnützigen Einrichtungen wahrnehmen und ent-

sprechende Vorkehrungen treffen. Er muss darauf achten, dass das hpz als soziale Einrichtung stets ein guter Arbeitgeber für seine Fachkräfte ist. „Gerade im sozialen Bereich ist es wichtig, dass sich die Angestellten wohlfühlen und alles zu

### Zufriedene hpz-Angestellte sind unsere wichtigste Ressource

ihrer Unterstützung getan wird. Sie haben einen sehr verantwortungsvollen und auch anstrengenden Beruf. Gerade in der Zusammenarbeit mit behinderten Menschen sind ein gutes Arbeitsklima und förderliche Bedingungen wichtig für die Motivation.“, sagt Heghmans. Das Konzept funktioniert: Das hpz ist gerade, was die Mitarbeiterführung angeht, bekannt für seine Stetigkeit und sehr geringe Fluktuation. Die Liste der Jubiläen am Ende eines jeden hpz-reports ab 10 Jahren Zugehörigkeit aufwärts sind die Regel. Dadurch gibt es ein fast „familiäres“ Zusammengehörigkeitsgefühl, was vor allem den behinderten Menschen sehr zugute kommt. Sie sind nämlich mehr als

andere MitarbeiterInnen personengebunden und würden sich mit ständigem Wechsel der Bezugspersonen nicht leicht tun.

Für das kommende Jahr möchte Heghmans eine anonyme Befragung unter den hpz-Angestellten zum Thema „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz“ durchführen. „Wir sehen uns unseren Angestellten gegenüber in einer sozialen Verpflichtung und setzen auf Austausch. Nur so können wir besser werden.“, sagt Heghmans. „Für mich müssen die innerbetrieblichen Strukturen stimmen. Erst wenn - salopp gesprochen - der Laden hier läuft, alles auf guten Füßen steht, möglichst alle zufrieden sind, dann bin ich es auch.“

Joachim Heghmans, in Geldern geboren, begann 1989 seine Berufslaufbahn mit einer kaufmännischen Ausbildung bei dem bundesweit agierenden Tiefkühl-Lieferanten bofrost in Straelen. Dort wurde er bei der Übernahme als kaufmännischer Angestellter in die Personalabteilung berufen. Von 1997 bis 2001 studierte er parallel an der Fachhochschule Niederrhein Betriebswirtschaft und schloss mit dem Diplom-Kaufmann ab. Nach 10 Jahren bofrost war er bereit für neue Herausforderungen. So passte die Stellenanzeige des hpz, in der eine Stelle als stellvertretender Personalleiter mit

### Mit stetiger Weiterqualifizierung zum Mitglied der Geschäftsführung

Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschrieben war, genau auf seine Wünsche. Der Wechsel von einem Wirtschaftsunternehmen in eines der größten gemeinnützigen Unternehmen am Niederrhein fiel ihm nicht schwer. Durch seinen



Bruder mit Behinderung, der in Haus Freudenberg in Kleve arbeitet, war Joachim Heghmans diese Arbeitswelt nicht fremd. Er ist heute vollends überzeugt von seiner Arbeit: „Man weiß hier einfach, für wen und wofür man sich einsetzt. Und der Kontakt zu den Menschen ist hier natürlich intensiver als in der Wirtschaft.“ Von 2003 bis 2006 rückte Joachim Heghmans vom

Stellvertreter zum Abteilungsleiter Personalwesen und zum Personalleiter. Als Mitglied der Geschäftsführung hat er seit 2012 Prokura und ist zuständig für Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Seit 2009 ist er ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht Krefeld. Darüber hinaus ist er Mitglied der Schützenbruderschaft in Strae-

len. In seiner Freizeit spielt er Fußball in der Ü-30-Mannschaft. In den Ferien entspannt er am liebsten auf mehrtägigen Wanderungen. „Da habe ich noch viele Ziele zu entdecken“, sagt er. „Genau wie beim hpz. Auch dort geht es immer spannend weiter.“

**Ulrike M. Brinkmann**  
b:kw, Kaarst

## Intensivbereich gestaltet Mode

# impuls rockt

Im Intensivbereich Kempen ist das Nähfieber ausgebrochen, es werden seit dem Frühjahr unter anderem modische Wickelröcke aus bunten und hochwertigen Stoffen genäht. Einige Mitarbeiter wurden an der Nähmaschine angelernt und es macht ihnen großen Spaß, mit Hilfe der Gruppenleiterinnen die individuellen Röcke anzufertigen.

Durch die unterschiedlichen Stoffe sind sie zu jeder Jahreszeit tragbar und das Besondere für die Damenwelt ist die kleine Tasche für allerhand, was Damen so mit sich führen.

Nach weiteren Überlegungen zeigte sich, dass nicht alle Damen Röcke tragen, aber nicht auf diese wundervollen, praktischen Taschen verzichten wollen. Flux entstand die Idee, auch Gürteltaschen zu nähen, ersetzen sie doch manchmal die lästige Handtasche.

Die Kolleginnen der Werkstatt haben schon reichlich gekauft, deswegen möchten wir weiter produzieren und bieten die Röcke und Taschen nun im gesamten hpz zum Verkauf an.

Jedes Teil ist ein Unikat, größenverstellbar von Gr. 34 – 42. Gerne nähen wir auch auf Anfrage, wenn bestimmte Farben oder Größen gewünscht werden. Kreativität und Farbenfreude sind keine Grenzen gesetzt.

In Planung ist aus Gründen der Gleichstellung, eine Herrentasche, ohne Blümchen und Schnickschnack!

**Inez Pohl**  
**Stephanie Aretz**  
impuls Kempen



Rock 35,- €, Gürteltasche 20,- €, für Mitarbeiter und Angestellte des hpz

Betreuung der betriebsintegrierten Arbeitsplätze wird ausgebaut

## Fachbereich Integration – es geht voran!

Seit September 2009 gibt es im hpz eine Fachkraft für Integration. Viele Mitarbeiter/innen des hpz kennen Christiane Pollerberg bereits persönlich. Viele haben auch im hpz-Report über sie gelesen oder sie im „hpz-Fernsehen“ im Eingangsbereich der Werkstatt gesehen, wo sie über ihre Arbeit informiert.

Ch. Pollerberg, von Beruf Diplom-Sozialarbeiterin, kümmert sich als Integrationskoordinatorin um betriebsintegrierte Arbeitsplätze (bis vor kurzem auch „Außenarbeitsplätze“ genannt). Sie ist Ansprechpartnerin für Firmen und Einrichtungen des allgemeinen Arbeitsmarktes, die Menschen aus der Werkstatt beschäftigen möchten, sie versucht, passende Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt für hpz-Mitarbeiter/innen zu finden bzw. passende Mitarbeiter/innen für die angebotenen Arbeitsplätze. Sie berät Arbeitgeber, interessierte Mitarbeiter/innen und deren Angehörige und Betreuer.

Dabei ist Ch. Pollerberg viel unterwegs in den verschiedenen Werkstätten des hpz, bei Arbeitgebern und in Arbeitskreisen mit anderen Fachkräften. Ganz wichtig für ihre Tätigkeit ist auch die intensive und gute Zusammenarbeit mit vielen Kolleg/innen im hpz. Als Integrationskoordinatorin muss sie wissen,

was in Bezug auf betriebsintegrierte Arbeitsplätze und die Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt im hpz läuft, die Abläufe gestalten und begleiten und auch die Geschäftsleitung regelmäßig darüber informieren.

Das Thema „Integration“ hat sich in den letzten Jahren im hpz kontinuierlich weiterentwickelt. Immer mehr Menschen arbeiten auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen, als Einzelperson in einer Firma

### Unterstützung der Integrationskoordinatorin

oder in einer ganzen Gruppe mit Gruppenleiter, mittlerweile sind es insgesamt fast 90 Personen.

So ist auch die Arbeit der Integrationskoordinatorin im Laufe der Jahre immer umfangreicher und vielfältiger geworden und war mit einer halben Stelle schließlich kaum noch zu schaffen. Das sah auch die Geschäftsleitung des hpz so und beschloss, den Arbeitsbereich auszuweiten.

Ende 2012 ist Ch. Pollerberg deshalb aus der Kempener impuls-Werkstatt in ihr neues Büro nach Hochbend umgezogen – „Fachbereich Integration“ steht nun auf dem Schild an ihrer Tür.

Ein richtiger „Fachbereich“ besteht natürlich nicht nur aus einer Person, auch wenn Ch. Pollerberg nun 33 Stunden in der Woche für ihre Arbeit hat...

Seit Anfang Mai ist nun „Verstärkung“ da: Esther Gründler ergänzt den Fachbereich mit 25 Stunden in der Woche.

Viele Mitarbeiter/innen kennen auch E. Gründler schon: Von Beruf ist sie Heilpädagogin und seit über 10 Jahren im hpz beschäftigt. Zuletzt arbeitete sie im Berufsbildungsbereich in Vinkrath.

Im Fachbereich Integration unterstützt sie nun beiden anfallenden Tätigkeiten. Vorrangig hat E. Gründler die Aufgabe, hpz-Mitarbeiter/innen zu betreuen, die bereits auf betriebsintegrierten Einzelarbeitsplätzen arbeiten oder sich als Vorbereitung darauf in einem Praktikum in einer Firma befinden. Dies bedeutet zum einen eine Entlastung der Begleitenden Dienste der Werkstätten, die sonst neben ihren vielen anderen Aufgaben die Praktikumsbetreuung bzw. Betreuung am Arbeitsplatz übernommen haben. Zum anderen können die hpz-Mitarbeiter/innen durch den Einsatz von E. Gründler intensiver an ihrem Arbeitsplatz eingearbeitet, unterstützt und gefördert werden. Zurzeit kümmert sich E. Gründler schon um vier Mitarbeiter/innen, die „draußen“ arbeiten, weitere sollen in den nächsten Monaten hinzukommen.

### Integration - ein wichtiges Thema

Die Schaffung und Ausweitung des neuen Fachbereiches zeigt, welch hohen Stellenwert das Thema „Integration“ im hpz einnimmt. Dabei zählt nicht nur die Anzahl der betriebsintegrierten Arbeitsplätze, die in den letzten Jahren stark gestiegen ist, sondern es ist genauso wichtig, dass die Menschen, die sich für eine Tätigkeit „außerhalb“ entschieden haben, an ihrem Arbeitsplatz gut unterstützt und betreut werden. Nur so kann die Integration auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz auch langfristig gelingen.

*Esther Gründler  
Christiane Pollerberg  
Fachbereich Integration*



*Esther Gründler (links)  
Christiane Pollerberg (rechts)*

Erneut Aussteller auf der Krefelder Gartenwelt

## Gartenwelt 2013

Am 22. März eröffnete die Krefelder Gartenwelt zum zehnten Mal ihre Tore. Wie im Jahr davor fand auch in diesem Jahr die Veranstaltung auf der Galopprennbahn am Stadtwald statt. Für die Kollegen von der Siemensstraße ist es bereits Tradition an dieser Messe mit einem Stand vertreten zu sein. Da die Mehrheit der betroffenen Kollegen mindestens schon ein- oder zweimal Teilnehmer der Ausstellung waren, konnten die Vorbereitungen hierzu recht zügig angegangen und erledigt werden.

Das Schwerpunktthema hierbei war wie in jedem Jahr die Auswahl der Verkaufsartikel, die sich aus Eigenfertigung und Zukaufprodukten zusammensetzt.

Da die Messe fast immer kurz vor Ostern stattfindet, war die Ausrichtung zumindest dekorativ schon vorgegeben. Hier schon mal einen recht herzlichen Dank an alle beteiligten Kolleginnen, die mit viel Liebe zum Detail die Eigen- und Zukaufprodukte ausgesucht und besorgt haben. Apropos Dekoration! Ein wichtiger Bestandteil der Zeltdeko sind Strohballen. Da immer mehr bäuerliche Betriebe auf das Pressen von großen Rundballen umgestellt haben, sind die kleinen rechteckigen Ballen kaum noch zu kriegen. Doch auch dieses Problem konnte letztendlich gelöst werden. Durch einen Hinweis aus unserem Ausstellerteam, konnte die Familie Schloßmacher aus Vorst dazu gewonnen werden, uns eine größere Menge Strohballen leihweise zur Verfügung zu stellen. Somit stand dem Aufbau am Tag vor dem Messtart nichts mehr im Wege.

Wenn man dem Sprichwort glauben darf, dass da lautet „Viele Köche verderben den Brei“, so traf dies nicht auf unsere Aufbauphase zu. Immerhin fünf Kolleginnen waren gleichzeitig mit der Dekoration

des Zeltes beschäftigt. Klar, dass sich die einzigen beiden Männer im Team dezent zurückgehalten haben. Wie sollten die auch wissen, wie man gezielt sogenannte Eye-catcher einsetzt. Diese kamen wie in den Jahren davor aus dem ASB Uerdingen. Die dort von Petra Bickmann angefertigten Torso (siehe Bild rechts oben) sind ein absoluter Blickfang, der die Messebesucher wie ein Magnet anzieht.

Über die Messetage gesehen war das Wetter leider nicht so wie man es sich gewünscht hätte. Von Freitag bis Sonntag zeigte sich der Frühling von seiner schlechtesten Seite. Tagsüber zog ein kalter Wind durch die Zeltreihen und nachts war Frost angesagt. Dies führte zu einigen Totalausfällen bei den zugekauften Pflanzen im Zeltbereich. Trotzdem waren wir vom Ausstellerteam mit dem Verlauf der Gartenwelt sehr zufrieden. Es wurde ordentlich verkauft und auch das eine oder andere Fachgespräch geführt.

Für viele Eltern und Betreuer, die sich auf der Messe aufhielten, war unser Stand ein fester Anlaufpunkt. Hier gab es nur positive Rückmeldungen zu unserer Präsenz auf der Gartenwelt. Auch wenn das Wetter nicht so richtig mitspielen wollte änderte das nichts an der guten Laune, die über den drei Ausstellertagen an dem Stand herrschte. Ich bin der Meinung, dass alle Beteiligten ihr Bestes gegeben haben und dies mit einem guten Verkaufsergebnis belohnt wurde. Zum Schluss noch recht herzlichen Dank an Heinz Schmidt und Uwe Althannß von der GALA, die uns in diesem Jahr beim Abbau unterstützten und somit eine große Hilfe waren.

*Peter Hagen  
Krefeld*



## ABV Krefeld informiert

# Der Notfallausweis

Notfälle kommen vor. Sie sind Gott sei Dank selten, aber wenn es Menschen mit Behinderung betrifft, kann vieles schief laufen.

Wir Elternvertreter vom hpz Krefeld waren doch sehr beunruhigt, als uns konkrete Fälle zu Ohren gekommen sind. In einem Fall benötigte eine Mitarbeiterin mit vielen gesundheitlichen Beeinträchtigungen dringend medizinische Hilfe. Sie wurde vom Rettungsdienst in das nächstliegende aufnahmebereite Krankenhaus gebracht. Pech war nur, dass sie sonst immer im Nachbarkrankenhaus behandelt worden war und dort ihre Kranken-

akten lagen. Aufgrund fehlender Informationen über ihre Behinderung und Vorerkrankungen bekamen die Ärzte die Situation nicht gut in den Griff. Die Ärzte und Pfleger mussten sich erst mühsam alle Informationen zusammen suchen. Dadurch ging viel Zeit verloren. Erschwert wird eine solche Situation noch dadurch, dass Krankenhäuser in der Regel nicht auf die speziellen Verhaltensweisen von Menschen mit geistigen Behinderungen eingestellt sind.

Als Hilfe für solche Situationen haben wir Elternvertreter einen Notfallausweis entwickelt. Dabei hat uns ein erfahrener Intensivmediziner und Notarzt unterstützt. Alexander Schmanke, unser Geschäftsleiter Rehabilitation, nahm unsere Initiative auf. Er veranlasste, dass die hpz-Druckerei die Gestaltung und den Druck des Ausweises übernahm.

Alle Beteiligten haben viel Arbeit in die Entwicklung des Notfallausweises gesteckt. Er sollte übersichtlich für die Notfallärzte sein, aber auch für möglichst alle 2000 Mitarbeiter des hpz mit den unterschiedlichsten Behinderungen passen.

Beim Gebrauch des Notfallausweises ist zu beachten:

1. Adressen und vor allem die Telefon- und Handynummern müssen immer aktuell sein.
2. Die wichtigsten Medikamente (z. B. Epileptika oder Macumar) und ihre Dosierungen sollten angegeben werden. Unwichtig sind Nahrungsergänzungsmittel, wie z. B. Vitamine.
3. Begleitende Personen müssen wissen, wo sich der Ausweis befindet. Der Ausweis kann für das Portemonnaie gefaltet werden. In der Rolltasche sollte er wasserfest verpackt sein.
4. Wie ein Personalausweis kann auch dieser Ausweis in verkehrte Hände kommen. Nicht jeder möchte, dass Fremde etwas über sein Krankheitsbild erfahren. Eltern und Betreuer müssen dann entscheiden, ob ihnen im Notfall der Datenschutz oder die optimale Behandlung wichtiger ist. Keiner muss den Ausweis ausfüllen. Es ist lediglich ein Angebot.

**Elisabeth Herting**  
ABV Krefeld

<b>Notruf: 112</b>  - Notfallkarte immer bei sich tragen - Im Notfall dem Rettungsdienst mitgeben	<b>Notfallinformation</b>  Die Person, die diesen Ausweis mit sich führt, ist auf Hilfe angewiesen. Sie kann aufgrund ihrer Behinderung u. U. nicht für sich selbst sprechen.	
<b>Im Notfall zu benachrichtigen</b>  Name, Telefon-, Handynummer	Name, Vorname	
<b>alternativ zu benachrichtigen</b>  Name, Telefon-, Handynummer	Geburtsdatum	
<b>Gesetzlicher Betreuer</b>  Name, Telefon-, Handynummer	Wohnort, Adresse	
	Telefon	
	Datum, Unterschrift	

## Kontaktanzeige

Ich heiße Marion Schröder, bin 48 Jahre alt und wohne in Viersen. Ich suche Leute, die gerne auch am Wochenende shoppen (Stadt bummeln) gehen. Ob Mann oder Frau ist mir egal. Am liebsten Leute im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, die in Viersen und Umgebung wohnen.

Ich möchte mit euch gemeinsam in der Umgebung was unternehmen. Euch erstmal kennen lernen, dann vielleicht, neben dem shoppen, ins Kino gehen, zusammen essen, in den Zoo gehen. Ich fahre mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Am liebsten wäre mir, wenn ihr mir schreibt und mir ein Foto schickt. Ich melde mich dann bei euch! Ihr erreicht mich unter Marion Schröder, HPZ Breyell I, Am Bahndamm 17, 41334 Nettetal. Ich würde mich über eure Post freuen!



## Berufliche Fortbildung: Hygieneschulung in Krefeld

# Händewaschen allein reicht nicht

Anfang des Jahres 2013 erschien für uns Mitarbeiter ein Kursheft „Berufliche Fortbildung und Qualifizierung 2013“ mit vielen Themen an verschiedenen Standorten.

Unter anderem wurde von Petra Schwertges (Gruppenleiterin der Hauswirtschaft Krefeld Werk II) eine Fortbildung über „Hygieneschulung“ angeboten – an zwei Tagen über 1 ½ Stunden. Das klang interessant. Ich erwartete auch ein paar Tipps für zu Hause.

Dann kam tatsächlich „meine“ Hygieneunterweisung am 05.03.13.

Wir waren sechs Teilnehmer und Petra Schwertges – eine nette gemischte Truppe aus den verschiedensten Abteilungen von Krefeld Siemensstraße Werk I + II.

Das Wort Hygiene kommt aus dem griechischen und bedeutet Gesundheit, Sauberkeit. Hygieia war bei den „alten Griechen“ die Göttin der Gesundheit.

Außerdem haben wir einiges gelernt über Viren, Schimmelpilze,

Bakterien usw. – und wie man sich dagegen schützen kann, z. B. regelmäßiges Händewaschen nach Toilettengängen, vor und nach dem Essen, etc.

Am Schluß bekamen wir alle Unterlagen über das Besprochene und eine Bescheinigung über die Teilnahme an der Hygieneschulung.

*Elke Hartung  
Krefeld, Siemensstraße*



## Kontaktanzeige

Hallo die Damen,  
mein Name ist Dietmar Großer, ich bin 47 Jahre alt und wohne in Brüggen.

Ich suche eine nette Freundin (am liebsten blond und Nichtraucherin aus Brüggen) zwischen 30 und 47 Jahren.

Ich fahre gerne Fahrrad, male (auch Herzen), gehe spazieren, mag Eis, puzzeln und Fußball. Ich höre gerne Musik und spiele Mundharmonika.

Schreibt mir gerne einen Brief und sendet ihn mit Foto an:  
Dietmar Großer, HPZ Breyell I, Am Bahndamm 17, 41334 Nettetal.

Ich würde mich über Post von euch freuen!



ABV Krefeld informiert

# Rückblick auf das Elternfrühstück 2012

Die im März 2012 neu gewählte Angehörigen- und Betreuervertretung (ABV - früher Elternrat) lud im November 2012 wieder zum Frühstück. Wie im Vorjahr hatten sich wieder 120 Eltern und Betreuer angemeldet. Eltern als die eigentlichen „Experten“ für ihre erwachsenen Kinder konnten sich in angenehmer Atmosphäre untereinander austauschen.

Dank gebührt den Abteilungen des hpz Siemensstraße, die dieses Treffen ermöglichten: Die Bürogruppe hatte unsere Infomaterialien gedruckt, Ordner wiesen schon gleich bei der Ankunft Parkplätze zu, die Küchenmannschaft hatte schon am Abend vorher die Tische eingedeckt und war schon seit kurz nach 7 Uhr dabei, Brötchen zu schmieren.

Nach der Begrüßung durch ABV-Sprecherin Elisabeth Herting berichtete ABV-Mitglied Josef Weyers über einige Themen, zu denen sich die Elternvertreter in ihren Sitzungen Gedanken gemacht hatten:

## 1. Wie bereiten wir uns auf Notfälle unserer Kinder vor?

In der Zwischenzeit hat die ABV Krefeld eine Vorlage für einen Notfallausweis entwickelt, der vom hpz gestaltet und gedruckt worden ist (siehe separater Artikel).

## 2. Was müssen wir wissen, wenn unsere Kinder im hpz Therapie durch externe Therapeuten bekommen?

Das hpz stellt für Therapien wie Krankengymnastik, Ergotherapie oder Logopädie Räume zur Verfügung und stellt die Mitarbeiter von der Arbeit frei. Für die Qualität der Therapien und für die Integration von Therapieelementen in den Alltag sind auch die Eltern und Betreuer zuständig. Es ist liegt sowohl in der Verantwortung der Eltern als auch der hpz Angestellten, Kontakt zu den Therapeuten zu halten.

## 3. Welche Freizeit- und Urlaubsmöglichkeiten gibt es für unsere Betreuten?

Für alle Menschen ist Urlaub wichtig. Menschen mit Behinderungen brauchen dafür aber besondere Bedingungen. Folgende Reiseanbieter wurden genannt:

- Lebenshilfe Krefeld (Reise-Kreisel, Tel.: 02151/454717-3)
- Lebenshilfe NRW (Schöne Zeiten, Tel.: 02233/93245-40)
- Quertours Mönchengladbach (Tel.: 02166/940021)

Zuschüsse für die Reisen kann man möglicherweise bei der Pflegeversicherung über Verhinderungspflege oder über zusätzliche Betreuungsleistungen bekommen. Über Kultur-, Freizeit- und Sportangebote rund um Krefeld informiert die KoKoBe. Das ist eine kostenlose Beratungsstelle für Menschen mit geistiger Behinderung.

Tel.: 02151/3603754 /

[www.kokobe-krefeld.de](http://www.kokobe-krefeld.de)

Die KoKoBe hat auch Sprechstunden im hpz Siemensstraße und in der Werkstatt Uerdingen.

Ein Anliegen war der häufige Wechsel von Betreuern in den ASB-Abteilungen für die Schwerstbehinderten. Zum Teil wird prinzipiell alle drei Monate „rotiert“. Ein Gespräch darüber mit Brigitte Werner und Alexander Schmanke ergab, dass es da keine starren Regeln gibt.

Das aktuelle pädagogische Konzept sieht vor, die Zuordnung von Betreuern und Betreuten mindestens einmal jährlich zu überprüfen. Die ASB-Abteilungen regeln das unterschiedlich.

Eine Mutter hatte den Wunsch nach mehr Kontakt der Eltern innerhalb der einzelnen Abteilungen. Gelegenheit dazu hat man bei den jährlich stattfindenden Angehörigengesprächen, auf Weihnachtsfeiern und natürlich bei unserem Elternfrühstück.

## Einladung zum Elternfrühstück 2013

Zum Ende der Veranstaltung stellte sich Brigitte Werner den Fragen der Elternschaft. Nach der guten Resonanz ist auch 2013 ein Elternfrühstück geplant. Als Termin ist der 14.11.2013 vorgesehen. Alle interessierten Eltern und Betreuer sollten sich dieses Datum schon einmal im Terminkalender notieren.

Dann werden wir auch ein Mikrofon haben, um uns bei der großen Zahl der Besucher besser verständlich machen zu können. Für muslimische Angehörige wird es extra Käseteller, die nicht mit Schweinefleisch in Berührung kommen, geben. Neben Kaffee wird auch Tee im Angebot sein. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihr Kommen.

Für Fragen und Anregungen von Eltern und Betreuern stehen für das hpz Krefeld folgende Elternvertreter zu Verfügung:

Silvia Loeb Tel.: 02151/947819,

R. Vandelaar Tel.: 02151/798024

Elisabeth Herting Tel.: 02151/304073,

E-Mail: [ABVkrefeld@gmx.de](mailto:ABVkrefeld@gmx.de)

**Elisabeth Herting**  
ABV Krefeld





Wir bekommen eine neue Gymnastikhalle in Vinkrath

## Der Bagger ist fort

Der Bau der Gymnastikhalle in Vinkrath hat begonnen. Die Mitarbeiter des hpz-Vinkrath haben lange darauf gewartet. Am Dienstag, 13.11.2012 rollten ein großer Bagger, drei LKW's und ein kleiner PKW der Firma Hamelmann im hpz an. Die Mitarbeiter der Firma rissen den Zaun aus dem Boden des kleinen Gartenstücks hinter der Werkstatt. Alle Pflanzen wurden herausgerissen und der Weg in die Montagegruppe und zum Intensivbereich wurde abgesperrt. Der Hintereingang konnte ab sofort nicht mehr genutzt werden. Die Bauarbeiter kannten keine Gnade und rissen alles raus, was sich ihnen in den Weg stellte. Danach war der Garten platt! Nun kamen der Bagger und die LKW's zum Einsatz und buddelten ein riesiges Loch in den Garten. Haufenweise Sand

wurde angeliefert und auf die Erde gekippt. Die Mitarbeiter der Firma verteilten den Sand mit ihren Schaufeln auf der ganzen Fläche. Tage später wurde um das geplante Grundstück ein Graben gezogen und mit einer Schnur abgesperrt. Gitter wurden im Sand befestigt. Außerdem wurde der Boden mit Beton gefüllt. Der Bau nahm Form an und man konnte den Umriss der zukünftigen Turnhalle erkennen. Das Fundament war fertig!

Ein paar Tage danach wurden tonnenweise große, weiße Steine geliefert. Nun begannen die Bauarbeiter der Firma Stein auf Stein zu mauern. So wurden nach und nach die Wände der Gymnastikhalle hochgezogen. Um die Gymnastikhalle herum wurde ein Gerüst mit einem Netz aufgebaut, sodass die

Bauarbeiter nicht herunterfallen konnten.

Tage später wurden viele Bretter geliefert, woraus das Dach der Halle entstand. Als dieses komplett dicht war, wurde eine schwarze Teerpappe darüber ausgelegt. Anschließend wurden Fenster und Türen eingebaut.

Die Mitarbeiter der Werkstatt freuen sich auf die neue Turnhalle und können es kaum abwarten diese endlich zu nutzen. Ganz besonders freut sich Gabriele Fialek auf ihr neues Büro. Die Physiotherapeuten bekommen einen eigenen Raum neben der Turnhalle, um dort Krankengymnastik durchführen zu können.

**Nicole Jaskowiak  
Olcay Küçükdag  
Vinkrath**





sehfrisch-Filmteam drehte in Vinkrath

## Film ab für den FSJ-Spot

*Seit Tagen herrschte große Spannung in den Gruppen 1 und 3 der ASB II in der Vinkrather Werkstatt, da ein professionelles Filmteam erwartet wurde.*

*Die FSJ'ler unterstützen mit ihrer Arbeit die Fachkräfte in den unterschiedlichen Bereichen in unseren Werkstätten.*

Vorab wurde mit dem Filmteam über Ziele und Inhalte des Films gesprochen. Im Anschluss daran wurde ein kleines Drehbuch geschrieben. Dann konnten die Dreharbeiten beginnen, die insgesamt eineinhalb Tage in Anspruch nahmen.

Die Regisseurin Sabine Wagner brachte zwei Kameralaute und einen Tontechniker mit, die erst einmal ihr Equipment aufbauen und zusammenstellen mussten.

Es war für viele Mitarbeiter spannend, einmal selbst im Mittelpunkt im Rahmen einer Filmaufnahme

als „Darsteller“ zu stehen, wenn es denn dann heißt: Achtung, Aufnahme läuft.

Bevor jedoch mit den Filmaufnahmen begonnen werden konnte, hat sich das sehfrisch-Filmteam mit den FSJ'lern, den Mitarbeitern und den Angestellten in einer „warming up Phase“ vorgestellt und sich untereinander vertraut gemacht. So war das Eis denn auch schnell gebrochen. Das war auch erforderlich, denn für alle Beteiligten war es nicht so einfach, sich erstmals ungewollt vor Kamera und Mikrofon spontan zu präsentieren oder auch interviewt zu werden. Wann passiert so etwas denn schon mal? Im Laufe des Tages lief es immer besser. Am zweiten Drehtag schlich sich sogar schon eine gewisse Routine ein, wobei zu sagen ist, dass das Filmteam sehr rücksichtsvoll und behutsam vorging. Da störte es auch nicht mehr, dass die Kamera

auf einen kleinen Wagen stehend über den Tisch gefahren wurde.

Einige Sequenzen mussten allerdings auch ein paar Mal wiederholt werden, bis sie im Kasten waren – das war dann schon mal etwas nervig. Andererseits wurden bei einigen Mitarbeitern filmrische Talente offenkundig.

Großes Interesse fanden bei einigen Mitarbeitern die ungewöhnlichen Formen der Kameras und Mikrofone, die sie auch einmal genauer unter die Lupe nehmen und anfassen durften. Ist das Puschelmikrofon tatsächlich so flauschig wie es aussieht? Wie kommt eigentlich mein Bild auf dem Bildschirm der Kamera? Alle Fragen konnten sicherlich nicht vollständig beantwortet werden.

Gedreht wurden schließlich Szenen, in denen die beiden FSJ'ler die Mitarbeiter bei ihren Arbeiten als auch bei ihren persönlichen



*Ruben rührt die Werbetrommel für FSJ'ler (oben), Desirée beim Dreh (unten)*

Verrichtungen des täglichen Lebens unterstützen. Dementsprechend folgte das Filmteam unseren Mitarbeitern in die Kantine und begleitete einen Spaziergang außerhalb der Werkstatt. Sehr schöne Aufnahmen aus dem Snoezelenraum rundeten den Kurzfilm ab. Alle Angestellten und Mitarbeiter waren nun verständlicherweise sehr gespannt auf das Ergebnis. Abschließend erhielten alle Mitwirkenden als „Gage“ von der Regisseurin Sabine Wagner eine Runde Teilchen.

Insgesamt waren es spannende und interessante Tage, in denen alle Beteiligten sich mit der Zeit besser kennen lernten, so dass beim Abschied vom Filmteam letztendlich ein bisschen Wehmut aufkam.

**Günter Rippen  
Vinkrath**



**Komm ins  
fsj-team  
im hpz!**



**Mehr Infos für dich:**

[www.hpz-krefeld-viersen.de](http://www.hpz-krefeld-viersen.de)

**Mehr Einblicke auf:**

[www.youtube.com/user/HPZKrefeldgGmbH](https://www.youtube.com/user/HPZKrefeldgGmbH)

# Jeder Film ein Abenteuer

*Mitarbersuche? Warum nicht per Film? Die Personalmarketinggruppe um Verena Winkler hat sich bewusst für moderne Kommunikationskanäle entschieden. Mit Kinospot und Filmen auf YouTube wollen sie ihre Zielgruppen über Social Media direkt aufmerksam machen.*

*In der TV-Journalistin Sabine Wagner und ihrer sehFrisch-Crew aus Hilden fand das hpz die richtigen Profis.*

## Hauptsache: authentisch – ohne Schmuß

Wichtigste Vorbedingung an das Filmteam: „Kein Mensch darf in Gelächter ausbrechen. Alles soll dabei natürlich und authentisch rüberkommen, um keine falschen Erwartungen zu wecken.“

Für den sehFrisch-Medienpool als Filmpartner mit großem Know-how und Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich eine Herausforderung, der man sich gerne stellte. Sabine Wagner hat als diplomierte Sozialarbeiterin gearbeitet, bevor sie in die Medienbranche wechselte.

Dramaturgisch gut aufbereitete, schöne Geschichten mit journalistischer Handschrift sind ihre Spezialität. Sie geht auf Menschen ein, nimmt deren persönliches Empfinden und Tun ernst. Mit der Kamera fängt das sehFrisch-Team dabei den Rhythmus und das Lebensgefühl ein und weckt damit beim Betrachter Emotionen. Für die Regisseurin ist es ganz wichtig, den Alltag so darzustellen, wie er ist und dabei mit den Protagonisten keine Interviews, sondern Gespräche zu führen, die aus der Situation heraus entstehen. – Damit erzeugt sie beim Zuschauer Nähe und Vertrauen.

„Die große Herausforderung bestand darin, uneingeweihten Betrachtern die Arbeit mit teils schwer

behinderten Menschen näherzubringen. Das bedeutet, authentisch zu sein, ohne zu schocken.“ sagt Sabine Wagner. „Sowohl in der Reportage als auch im Spot haben alle im hpz voller Begeisterung mitgemacht.“ Florian Plum, Werkstudent mit Schauspielerefahrung, wurde als Hauptdarsteller für den Kinospot ausgesucht.

## Die Videostory mit dem richtigen Dreh

Das Team der Menschen mit Behinderung wirkt in beiden Filmen mit – und wie: einfach mitreißend.

Zum Beispiel Ruben in der Eingangsequenz des Videos, wie er ganz ungestellt im wahrsten Sinne des Wortes die Werbetrommel für neue FSJ'ler rührt, das zieht den Zuschauer mitten ins Geschehen.

„Authentischer und besser als Ruben hätten wir's nicht planen können“, sagt Sabine Wagner.

## Kinospot: 30 Sekunden auf den Punkt

Im Gegensatz zur Videoreportage braucht es hier ein gut durchdachtes, minutiös geplantes Konzept, wo Schauspiel und Styling sitzen müssen für den Filmschnitt.

Gut, dass der dafür ausgesuchte

„Held“, Florian Plum, ein wenig Schauspielerefahrung mitbrachte. Für den Film schlüpfte er in ein Outfit, das von der jugendlichen Zielgruppe als cool angesehen wird und von seiner Freundin als „du siehst super aus“ bewertet wurde. Was im Kinospot flott und in Sekundenschnelle daherkommt, wurde an einem Drehtag in Krefeld und im hpz gedreht. Manche Szenen und Einstellungen mehrfach, bis Alle mit dem Ergebnis zufrieden waren. Florian muss als Botschafter alle Zuschauer überzeugen. Er macht sie neugierig, weil sie zunächst nicht wissen, in welcher Mission er über verschiedene Berufsmöglichkeiten „in Bildern nachdenkt“. Erst zum Schluss kommt die überraschende Auflösung, dass er im hpz mit großem Engagement und Spaß ein FSJ zur Orientierung macht. „Die Menschen mit Behinderungen fürs Finale als jubelnde Groupies, als Menschen wie du und ich filmisch auf den Punkt einzufangen, war nicht einfach“, betont Sabine Wagner. Ihre Erfahrung: „Wenn die Gruppe einen Mitarbeiter begrüßt, dann tatsächlich mit viel Getöse. Wir mussten die Szene aber drei Mal drehen. Schon beim zweiten Mal wurde das Jubeln und Klatschen deutlich verhaltener. Damit zum Schluss die Wiederholung total frisch und echt rüberkommt, wurden alle Kräfte mobilisiert.“



„Mach was draus“ Werbeslogan für FSJ'ler



Bahar Yilmaz und Joy Kreggenwinkel

*Junge FSJ'lerinnen sind im hpz herzlich willkommen.*

Sabine Wagner zum FSJ-Doku-Film: „Hier war es uns wichtig, die außerordentlichen Leistungen der FSJ'lerInnen darzustellen: ihre unglaubliche fachliche Kompetenzen, ihre professionell ruhige Art, aber auch ihr einfühlsames, ehrliches Verhalten. Chapeau!

**Herangehensweise:  
behutsam statt krass**

Gleichzeitig wollten wir aber auch die Menschen mit Behinderungen mit ihrem Charme darstellen. Die behinderten Mitarbeiter machten uns den Job wider Erwarten leicht. Alle waren in Topform und haben sich – trotz der Kameras - ganz entspannt und natürlich verhalten. Wir haben im Schnitt allerdings bewusst auf krasse Szenen verzichtet, um die Zuschauer behutsam an das Thema heranzuführen. Dienste wie

Toilettengänge oder Windelwechsel haben wir bildlich ausgespart, sie dafür aber textlich angedeutet.“ Letzte Einstellung schließlich bei der Uraufführung vor dem hpz-Team: leuchtende und gerührte Augen auf allen Seiten und die Überzeugung, die schwierige Thematik als Punktlandung dargestellt zu haben, sorgen für ein Happy End und: Klappe. Schluss.

**Ulrike M. Brinkmann**  
*b:kw, Kaarst*

*Alle Fotos: Christoph Buckstegen*

Links: [www.sehfrisch.de](http://www.sehfrisch.de)





Margrit Bunk an der Abfüllanlage

## Abfüllanlage in Uerdingen

# Gut abgefüllt

Seit einigen Jahren verpackt die Werkstatt Uerdingen für einen Kunden, der Hautpflegemittel herstellt und abfüllt. In unserer Werkstatt werden die kleinen Flaschen mit dem abgefüllten Produkt zu Verpackungseinheiten zusammengeschweißt und weiter in Kartons verpackt.

Seit Mai diesen Jahres übernimmt die Werkstatt sogar die Abfüllung einzelner Produkte mit anschließender Stempelung und Etikettierung der fertigen Flaschen. Beim Abfüllen werden die Leerflaschen über einen Drehteller der Abfüllung zugeführt, die automatisch eine festgelegte Menge Flüssigkeit in die Flaschen pumpt. Die abgefüllten Flaschen werden anschließend gewogen, um eine Kontrolle zu haben, ob auch wirklich die richtige Menge abgefüllt wur-

de. Jetzt wird nur noch ein Deckel draufgedreht und der Arbeitsgang „Abfüllen“ ist abgeschlossen.

Nach dem Abfüllen werden die Flaschenböden mittels eines Tintenstrahldruckers mit der Chargennummer und dem Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) versehen. Der Drucker kann so eingestellt werden, dass in einem Arbeitsgang direkt mehrere Flaschen bedruckt werden können.

Die dritte Maschine ist eine Etikettiermaschine, die das Etikett auf die Flaschen klebt. Hierbei ist es wichtig, dass die Rolle mit den Etiketten immer leicht unter Spannung steht und die Flasche blasenfrei etikettiert wird.

**Christian Blau**  
Uerdingen



Manuela Tilmes (oben) und Klaus Theuner (unten) an der Etikettiermaschine



## Schlauch-Konfektionierung in Vinkrath

# Damit's immer so grün grünt

Wer jetzt dabei ist Garten, Terrasse oder Balkon mit schönen Blumen und Pflanzen in eine Augenweide zu verwandeln, den treibt es jetzt in Gartencenter und Baumärkte. Egal, wo man hingehet, begegnet man in den Gängen unweigerlich Gartenschläuchen eines namhaften Herstellers – und vielleicht kauft man sich sogar einen Neuen. Schick als Großschnecke auf farbigem Karton aufgerollt mit allem Zubehör – konfektioniert vom hpz in Grefrath-Vinkrath.

„Ja, unsere Leute sind ganz schön stolz. Auf Schritt und Tritt begegnen ihnen die Schläuche und Verpackungen, die durch ihre Hände gegangen sind“, sagt André Rulofs, der Leiter für die Schlauchkonfektionierungsgruppe in Vinkrath. Momentan sind Sprühschläuche natürlich Jahreszeit bedingt sehr gefragt.

Geliefert werden die Schläuche von der Firma A. Petzetakis in Schwalmtal. Bereits 1960 wurde das Unternehmen gegründet und zählt heute mit seinen vier euro-

päischen Produktionsstandorten heute zu den führenden Schlauchherstellern weltweit. Auch das hpz im Kreis Viersen gehört zu den langjährigen, bewährten Subunternehmern. Durch die Zusammenarbeit kann Petzetakis verkaufsfertige Komplettlösungen für den Handel anbieten. Die Zusammen-

## Qualität und Zuverlässigkeit

arbeit zwischen Petzetakis und hpz funktioniert zur beiderseitigen Zufriedenheit. Beide schätzen aneinander, dass sie in Sachen Qualität und Zuverlässigkeit gleiche Maßstäbe haben. Dass im hpz der Faktor Mensch auch in den Kundenbeziehungen gepflegt wird, ist ein zusätzlicher Pluspunkt.

Entsprechend viele motivierte hpz-Mitarbeiter/innen sind für Petzetakis im Einsatz – zum Teil bis zu zwanzig Personen. Sie sorgen in einer großen Arbeitskette dafür, dass die Einzelteile aus angelieferter Schlauchschnecke, Dreier-Nippeln,

Klemmstücken, Wasserstopp samt Gegenstück komplett montiert und als Verpackungseinheit schließlich zellophaniert und auf Paletten an die Fachhändler ausgeliefert werden können. Rund 500 Schläuche gehen täglich von März bis September oder sogar Oktober raus. Bei 8 Tausend Schläuchen im Monat werden etliche auf Vorrat gelagert. Gut zu wissen für den Handel, wenn der Sommer oder Herbst sehr trocken ist.

Die Konfektionierungsarbeiten für die Schläuche sind ideal für die hpz Mitarbeiter/innen, weil sie für unterschiedlichste Fertigkeiten und Kenntnisse geeignet sind. Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist, dass es sich um ein anerkanntes Markenprodukt handelt, das zu den Marktführern zählt. Die Mitarbeiter profitieren durchaus vom positiven Image. „Wir sind ganz schön stolz, weil wir vom hpz so tolle Sachen schaffen“, sagt eine Mitarbeiterin mit strahlenden Augen.

**Ulrike M. Brinkmann**  
b:kw, Kaarst





Mitarbeiter schildern den Arbeitsablauf bei der Schlauchkonfektionierung

## Konfektionsarbeiten Willkommen

Der Sommer ist da! Unsere Montagegruppe konfektioniert wieder eifrig Gartenschläuche.

Jede Woche werden 30 - 35 Paletten geliefert und ins Lager verfrachtet. Es gibt verschiedene Ausfertigungen: Die Gartenschläuche unterscheiden sich in ihrer Farbe und Länge. Geliefert werden z. B. grüne, orange oder braune. Diese können entweder 15 oder 7,5 Meter lang sein.

Die 15 Meter langen Gartenschläuche werden in Kartons á fünf Schläuche verpackt. Die Palette wird sechs Lagen hoch gestapelt, die 7,5 Meter langen Gartenschläuchen werden ebenfalls zu fünft in Kartons verpackt, jedoch wird die Palette nur drei Lagen hoch gestapelt.

Die fertigen Paletten werden dann im Lager mit einer Maschine gespannt.

Die Gartenschläuche werden wie folgt montiert: Zuerst werden Klemmstücke an das Schlauchstück montiert, danach wird der Schlauch mit dem Heizgerät erwärmt, um ihn biegsam zu machen. Nun werden ein Dreier-Stück und das Hahnstück darauf verschraubt. Ein weiteres Teil, der Wassertopf, wird verschraubt. Jetzt werden die Gartenschläuche in Kartons verpackt. Diese werden zu fünft in weitere Umkartons verpackt. Weiterhin wird ein Aufkleber mit der entsprechenden Auftragsnummer auf den Karton geklebt. Zuletzt werden die Kartons auf die Palette gestapelt, welche dann gespannt wird. Nun ist sie abholbereit und fertig für den Kunden.

*Nicole Jaskowiak  
Olcay Küçükdag  
Vinkrath*



Reh verirrt sich im Garten der Vinkrather Werkstatt

## Ein besonderer Besuch

Im Februar hatte der ASB 1 in Vinkrath Besuch. Jemand sah im Garten ein großes Tier! Ein Hund? Ein Pony? Eine Ziege? Gefährlich? Als es dann nicht mehr ganz so schnell hin und her rannte, konnte man es erkennen: Es war ein Reh, dass da in Panik im Garten unterwegs war. Es gibt jede Menge Wald rund um die Werkstatt in Vinkrath. Wahrscheinlich ist das Reh einen letzten Waldweg falsch abgebogen, wegen der Baustelle für die Turnhalle. Die Feuerwehr wurde angerufen. Dann der Förster. Der sagte: In Ruhe bleiben, das findet den Ausgang selbst.“ So war es dann auch. Am nächsten Tag war das Reh wieder bei Familie und Freunden im Wald.

**Andrea Karth**  
Vinkrath



### Kontaktanzeige

Hallo,  
ich heiße Agnes Knura und suche einen richtigen Freund. Er soll nett aussehen, mit mir flirten und auch mal mit mir ausgehen. Zum Beispiel ins Kino, in die Disco oder in einem Restaurant mit mir essen. Er soll auch meine Betreuer kennenlernen, denn ich wohne in einer Wohnstätte. Er könnte auch zusammen mit mir auf eine Ferienfreizeit fahren. Ich würde mich freuen, wenn ich ihn mal treffen könnte und er Tag und Nacht bei mir bleiben könnte. Er kann auch seine DVD's oder seine CD's mit zu mir bringen. Ich hätte gerne seine Handynummer, denn ich habe auch ein Handy. Ich bin 26 Jahre alt und wohne in Kempen. Meine Hobbys sind Twilight Bücher und Harry Potter Bücher lesen, lange schlafen in meiner Freizeit, Musik hören und fernsehgucken. Mein neuer Freund sollte groß und schlank sein und mich nett behandeln.

Ich würde mich freuen, wenn du dich per Brief bei mir meldest! Den Brief kannst du dann bei Frau Waddey oder in der Hauswirtschaft in Vinkrath abgeben.

Agnes



## Zucker ist in allem drin

# Man sind wir süß!

Da knabbert man Salzstangen und denkt nicht ein bisschen an Zucker. Aber Irrtum, selbst in diesen dünnen, salzig schmeckenden Teigstangen ist Zucker. Zucker ist nicht nur lecker, sondern auch ziemlich gefährlich. Ernährungswissenschaftler sagen, dass zuviel von dem süßen Zeug uns nicht nur dick macht, sondern auch hungrig, denn je mehr wir von der klebrigen Masse futtern, umso mehr Hunger kriegen wir nach mehr. Und deshalb versteckt die Lebensmittelindustrie Zucker einfach in fast allem. Wir haben uns hingesetzt und nachgesehen wo und wieviel Zucker in unseren Lebensmitteln ist. Ihr findet die Hinweise dazu auf jeder Verpackung. Wenn ihr Lust habt selber mal zu schauen, dann entsprechen drei Gramm Zucker einem Würfel Zucker. Viel Spaß beim Rechnen. Was uns betrifft, so sind wir ganz schön erschrocken, wie schnell

man seine 17 Würfel Zucker, die man maximal pro Tag so zu sich nehmen sollte, überschritten hat. Nehmen wir mal einen Mitarbeiter des hpz. Morgens isst er sich ein Brötchen mit Marmelade oder Nutella. Wer denkt schon daran, dass fast dreiviertel der Marmelade aus Zucker besteht, vom Nutella ganz zu schweigen. Dann noch ein oder zwei Löffel Zucker im Kaffee oder Tee. Ach ja, die Cornflakes, Frosties oder Müsli Fraktion kommt auch nicht viel besser davon.

Dann fährt unser Mitarbeiter zum hpz und kauft sich dort für den Tag einen Schokoriegel oder eine Cola. Tja, dann ist schon fast der Tagesbedarf an Zucker gedeckt. Aber im Laufe des Tages kommt ja noch so viel Zuckriges dazu.

Vielleicht seid ihr jetzt genauso erschrocken wie wir. Wer hat schon Lust zuckerkrank zu werden und

durch falsche Ernährung sogar einen Herzinfarkt zu kriegen oder einen Schlaganfall.

Wir werden auf jeden Fall jetzt viel öfter auf die Verpackungen schauen und versuchen etwas weniger süß zu sein.

Marcello Savona  
Dirk Paech  
Hochbend

### Zum Beispiel:

1 Tafel Schokolade	22 Stücke Zucker
Müller Milchreis	7 Stücke Zucker
1 Löffel Kakaopulver	6 Stücke Zucker
1 Dose Redbull	9 Stücke Zucker
½ Liter Buble Tea	30 Stücke Zucker
1 Glas Hohes C	6 Stücke Zucker
1 Glas Fanta	8 Stücke Zucker
1 Glas Cola	12 Stücke Zucker
Ja sogar Leberwurst besteht zu 3 % aus Zucker.	



## Kunsttherapie und Kunstgruppen

## Kunst in der Werkstatt



Ziel der Kunsttherapie ist es, dem Mitarbeiter die Möglichkeit zu geben als Bildender Künstler tätig zu sein. Im Schaffensprozess ist sensible Unterstützung möglich und die Vermittlung von verschiedenen Techniken kann hier immer wieder einfließen. Das kreative Tätigsein selbst, der Prozess aber auch das Ergebnis stehen im Mittelpunkt der Arbeit - und beim Mitarbeiter mögliche Entwicklungs-, Veränderungs-, oder Akzeptanzprozesse in Gang zu setzen. Es wird mit dem Medium (Kunst) aktiv oder aber

auch passiv, als expressive Ausdrucksform gearbeitet. Emotionen und die Sinneswahrnehmung werden durch das Medium direkt angesprochen. Verborgenes und Unbewusstes kann nonverbal dargestellt, durch die Kunst visualisiert werden. Im Prozess, sowie im Produkt setzt sich der Klient mit seiner Arbeit und sich selbst auseinander. Das Resultat der Kunsttherapie kann die Bereicherung, Verarbeitung, Einsicht sowie eine Verbesserung des kognitiven und/oder physischen Befindens sein. Die





Kunsttherapie findet in Gruppen oder als Einzelsitzung statt. Es ist möglich, mit allen künstlerischen Medien zu arbeiten, d. h. sowohl zwei-dimensional als auch drei-dimensional. Zum Beispiel: zeichnen, malen, drucken, arbeiten mit Holz, Metall, Stein, Keramik, aber auch Fotografie und Film/Video, sowie künstlerisches Arbeiten am PC. Die Kunsttherapie bietet

also eine nonverbale Ausdrucksmöglichkeit, die der Mitarbeiter im Rahmen seiner persönlichen Möglichkeiten für sich nutzen kann. Bewusste, sowie unbewusste Inhalte können in den Arbeiten enthalten sein. Das künstlerische Schaffen macht es möglich, Ruhe zu finden, aber auch Aggressionen abzubauen. Das „Atelier“, bietet ein geschütztes Refugium, welches

den Mitarbeiter/-innen ein sicheres Gefühl vermittelt. Dort können neue Verhaltensweisen ausprobiert werden. Das Atelier lädt zum Experimentieren und zum Entdecken ein, das Material und die fertigen Arbeiten schaffen eine besondere Atmosphäre.

***Olaf Scherken  
Hochbend***

## Kontaktanzeige

Hallo!

Ich bin Sebastian Pillen! Ich würde mich freuen, wenn du dich meldest. Meine Nummer: 02162/103105. Meine Adresse: Sebastian Pillen, Sternstraße 32, 41751 Viersen-Dülken. Ruf mich bitte an!

Dein Sebastian



## Erfahren und Erleben in der Dramatherapie

Mein Name ist Lea Hütter-Quaas und ich bin 24 Jahre alt. Seit gut drei Jahren studiere ich in den Niederlanden Kreative Therapie. Kreative Therapie ist eine Form von Therapie, in der mit verschiedenen Medien wie Musik, Tanz, Kunst und Drama, kreativ und expressiv gearbeitet wird. Weil meine Leidenschaft das Theaterspielen ist, habe ich mich für den Schwerpunkt Theater und Schauspiel entschieden. Als angehende Dramatherapeutin absolviere ich zurzeit, im Rahmen meines Studiums, mein letztes halbjähriges Praktikum im hpz Krefeld, Standort Hochbend. Dort arbeite ich mit Mitarbeitern der Werkstatt und helfe ihnen mit meinem Medium Theater bei der therapeutischen Bearbeitung ihrer individuellen Themen, Ziele und Probleme.

Dramatherapie ist eine Therapieform, die sich auf das Erfahren und Erleben richtet. Klient und Therapeut kommen, im Gegensatz zur Gesprächstherapie, durch Bewegung und Spiel ins Handeln. In

den Therapien richte ich mich auf psychische, soziale und emotionale Probleme meiner Klienten. Im Spiel können sie Themen bewusster erfahren und reflektieren. Ziel ist es, dass sie so ihre Probleme/Themen erkennen, bearbeiten, überwinden, akzeptieren oder lernen mit ihnen umzugehen.

Dramatherapie ist geeignet für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Problematik und Hintergrund. Dramatherapie ist nicht wie das Theaterspielen drauf ausgelegt ein Stück auf zu führen oder etwas von den therapeutischen Inhalten nach außen zu zeigen. Es kann dazu kommen, wenn Therapeut und Klient sich dazu entscheiden, es ist jedoch nicht der Normalfall. Vielmehr setzt sich der Klient in verschiedenen Theaterformen und -methoden im spielerischen Rahmen mit seinen Problemen auseinander. Er wird konfrontiert mit seinem Verhalten, seinen Gedanken und seinen Gefühlen. Er kann mit ihnen zum Beispiel innerhalb des Rollenspiels,

Puppenspiels oder der narrativen Dramatherapie experimentieren und es kann zu Veränderungen, Verarbeitung, Stärkung oder neuen Einsichten kommen.

In meiner Arbeit im hpz habe ich ganz unterschiedliche Klienten. Alle bringen sie ein anderes Thema in die Dramatherapie ein und ich arbeite auf verschiedenste Weisen mit ihnen. Dramatherapie ist nicht gleich Dramatherapie! Jede Therapie ist von einer anderen psychologischen Strömung geprägt, sodass mein Ansatz sich nach dem individuellen Klienten, seinen Bedürfnissen und Themen/Problemen richtet.

In meinem halbjährigen Praktikum in der ehemaligen niederländischen Kolonie Suriname in Südamerika, arbeite ich zum Beispiel mit einem kleinen Jungen. Er bearbeitet in der Dramatherapie den Verlust seiner Eltern und die komplizierte Beziehung zu seinen Geschwistern. Mit Hilfe meines Mediums konnte er sich Charaktere ausdenken, die seine Geschwister und ihn symbolisierten. Er schrieb viele Geschichten über sie, in denen er Erlebnisse aus seinem Leben metaphorisch und tatsächlich einbrachte. Anschließend wurden seine Geschichten im Puppenspiel zum Leben erweckt. Der Junge hatte endlich einen Raum gefunden und bekam individuelle Aufmerksamkeit. So konnte er lernen mit seiner Vergangenheit umzugehen, seine Gefühle zu zeigen und sie zu akzeptieren.

In meiner Arbeit im hpz habe ich eine Klientin, die ebenfalls in ihrem bisherigen Leben gelernt hat ihre Gefühle zu verbergen. Auf Grund ihrer Behinderung ist sie zurückhaltend. Sie ist sehr unsicher und hat Angst vor Diskriminierung. In der Dramatherapie hat sie sich öffnen können und beschäftigt sich inten-





*Theatralische Stimmungen im Licht der Dramatherapie*

siv mit sich selbst und ihren Gefühlen im Hier und Jetzt. Im Rollenspiel übt sie verschiedene Verhaltensweisen in fiktiven Szenen und experimentiert mit Szenen die aus ihrem wirklichen Leben stammen. Meine Klientin zeigt in der Dramatherapie nicht nur gespielte Emotionen sondern auch ihre eigenen Gefühle und Verletzlichkeiten. Auf diese Weise ist sie selbstbewusster und sicherer geworden. Sie kann nun mehr sie selbst sein und äußern was sie will.

Mein Studium und meine dramatherapeutische Arbeit machen mir sehr viel Spaß. Ich habe das Gefühl meine Stärken einsetzen zu können und Menschen auf künstlerische und therapeutische Weise zu helfen, sich mit sich selbst auseinander zu setzen.

Leider ist die Dramatherapie in Deutschland kaum bekannt. In

Ländern wie den Niederlanden, den USA und England wird Dramatherapie ebenso anerkannt, eingesetzt und geschätzt wie Musik- und Kunsttherapie. Sie bietet in Kliniken, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Praxen, Schulen und anderen sozialen oder psychologischen Einrichtungen eine alternative und künstlerische Therapieform. Dramatherapie wird individuell und in Gruppen, einzeln oder als ergänzende Therapie eingesetzt.

Ich fände dies auch für Deutschland sehr erstrebenswert. Jeder der schon einmal Theater gespielt hat, hat erfahren wie viel Kraft dieses Medium hat!

**Lea Hütter-Quaas  
Hochbend**



## Hochbeet für Rollstuhlfahrer

# Aus alt mach neu

Wo vorher Papier lag, wachsen jetzt Erdbeeren.

Da hat der ASB in Uerdingen so ein schönes Hochbeet und nach einem Besuch dort kam die Idee auch hier in Hochbend ein solches für Rollstuhlfahrer geeignetes Hochbeet zu besorgen.

Aber vielleicht lässt sich aus dem Tisch auch ohne großes Geld ein Hochbeet bauen, also haben wir nach eifrigem Überlegen beschlossen:

„Es geht auch anders!“

Hier also unsere Billigvariante Hochbeet ASB – aus einem alten

Schreibtische wurde ein, wie wir finden, ganz wunderschöner Arbeitsplatz.

Kann sich doch sehen lassen, oder? Und den Erdbeeren wird es egal sein, wo sie wachsen.

**C. Kleiner  
Hochbend**

*Sabrina de Haan am Hochbeet*



## Kontaktanzeige

Herrmann-Josef Optendrenk ist mein Name. Ich bin 58 Jahre alt. Meine Arbeitsstätte befindet sich in Vinkrath, dort bin ich im ASB2 tätig. Ich wohne in Grefrath am Reinersbach 22, in der Wohnstätte „Haus Hübbeck“ vom HPH Viersen. Ich suche auf diesem Wege eine Freundin, mit der ich gemeinsame Fernsehabende oder auch gemeinsame Zeit zum Kuschneln verbringen kann. Auch würde ich gerne zusammen Lesen, Musik hören oder einfach nur quatschen. Ich habe einen großen Sinn für Humor und lache sehr gerne. Ich bin ein sehr fröhlicher Mann. Wer mich gerne kennen lernen möchte, kann mich telefonisch unter 02158-912452 erreichen. Ich freue mich über jeden erhaltenen Anruf.

Mit lieben Grüßen Hermann – Josef.





## Reife- und Leistungsbeurkundung in Breyell

# Stolze Prüflinge mit Zertifikat

Im Februar erhielten unsere Mitarbeiter, die eine Reife- und Leistungsprüfung abgelegt haben, ihre Urkunden. Für die Mitarbeiter, die an diesem Termin nicht anwesend waren, gab es nachträglich in kleiner Runde natürlich auch eine Feier. Begleitet wurden die meisten Mitarbeiter von den Gruppenleitungen. Gemeinsam wurde über

die Aufregung am Tag der Prüfung, aber auch die lange und zum Teil schwierige Zeit des Übens – ob allein oder in Gruppen – gesprochen. Es wurde viel gelacht, doch dann wurde es „ernst“. Die Mitarbeiter wurden von den Werkstattleitern und Abteilungsleitern einzeln aufgerufen und geehrt. Voller Stolz nahmen die Prüflinge ihre Urkun-

den entgegen. Einige Mitarbeiter starteten direkt mit der Vorbereitung auf die nächste Stufe der Reife- und Leistungsprüfung, um dann Ende des Jahres ihr Können unter Beweis zu stellen – wenn es wieder heißt: Reife- Leistungsprüfung 2013 – „Bitte Ruhe – Prüfung!“

**Denny Pechstein**  
**Breyell**



## Ein Mitarbeiter berichtet

# Meine Bronzeurkunde

Mehrere Monate habe ich mich auf die Urkunde vorbereitet. Nach ein bisschen Übung und Gesprächen mit meinem Gruppenleiter war es dann soweit. Die Prüfung stand an und ich habe sie locker geschafft. Die Prüfung hat mir sehr

viel Spaß gemacht. Sie war eine Herausforderung.

Die Urkundenüberreichung war auch gut. Der Kuchen hat geschmeckt.

Als ich die Urkunde überreicht bekam war ich stolz! Die Urkunde

hängt in meiner Gruppe! Bald mache ich die Silberurkunde. Die hängen wir dann daneben.

**Thomas Vandree**  
**Breyell**



Von der Holzbearbeitung in Breyell

## Zur Vermessung der Welt

Allein von 2010 bis heute wurden im hpz Breyell 264 Tausend Vermessungspfähle produziert, verpackt und deutschlandweit ausgeliefert: wenn der Erdumfang laut Geowissenschaftler knapp 40 Tausend Kilometer misst, dann könnte das hpz mit seinen Vermessungspfählen im Abstand von 151 Metern locker die Welt umspannen.

Frank Janßen, Abteilungsleiter in der Holzverarbeitung in Breyell, ist sehr zufrieden mit seinem Team, das Vermessungsmaterial für kleine Vermessungsbüros bis hin zu großen Architekturbüros und Bauplanern in Kommunen liefert. Von der Auftrags erfassung bis zur Auslieferung arbeiten bis zu 10 Mitarbeiter/innen an der Produktion der Vermessungspfähle mit. In der Schreinerei werden unter der Anleitung des Gruppenleiters Roland Skirde Kanthölzer auf den gewünschten Querschnitt an der Kreissäge aufgetrennt, auf das bestellte Maß abgelängt und an der Bandsäge angespitzt. Je nach Kundenwunsch bekommen die Pfähle einen mindestens 10 cm langen Anstrich in unseren Standardfarben rot oder orange, bevor sie für den Versand per Paketdienst verpackt werden. Bei der Erstellung der Aufträge und dem Ausfüllen der Pocketscheine werden wir von unserer Zentralengruppe unterstützt.

Seit über 10 Jahren fertigt das hpz Vermessungspfähle und hat durch diese Erfahrungen die Kundenwünsche und Qualitätsvorgaben konsequent in der Erstellung eines Bestellformulars umgesetzt, das jetzt auch über die hpz homepage für Vermessungsingenieure zum Download bereitsteht.

Die Schreinerei in Breyell hat sich in den letzten Jahren breit aufgestellt und stützt sich jetzt mit ihren aktuell 27 Mitarbeiter/innen auf drei Standbeine in der Fertigung. Neben der Herstellung der Eigenprodukte Vermessungspfähle und Fackelstäbe arbeitet R. Skirde mit seinem Team noch an vielen speziellen Aufträgen wie zum Beispiel aktuell an der Fertigung von Lärche-Bohlen, die als Sitzflächen für Bänke in Fußgängerzonen dienen.

Martin Stehn ist mit seinen Mitarbeitern für den Bereich der Paletten-Produktion und allen anderen Produkten, bei denen Druckluft-Nagler und Klammergeräte zum Einsatz kommen, zuständig. Es werden z.B. Verpackungskisten für die Industrie oder Holzrahmen, die zur Produkttrennung in Überseecontainern eingesetzt werden, gefertigt.

Das Team von Uwe Terlinden kümmert sich um die „feineren“ Holzarbeiten. Hier werden neben verschiedenen Produkten aus dem Design-Bereich, wie z.B. Bilderrahmen und Komponenten für Betten und Regalsysteme, diverse andere Produkte wie Werkzeugkisten und Fensterklötze hergestellt, bei denen eine hohe qualitative Oberflächenbehandlung erforderlich ist.

Bei der Vielzahl von verschiedenen Produkten und Aufträgen ist es für unsere Schreiner selbstverständlich, jederzeit das andere Team zu unterstützen und sich so für eine termingerechte Erfüllung der Kundenwünsche einzusetzen. Der Kunde schätzt und verlangt eine hohe Qualität bei Einhaltung der Terminabsprachen. „In dem Bereich arbeiten wir ganz auf Augenhöhe mit der Wirtschaft. Wir sind für unsere Kunden Dienstleister wie jeder andere. Entsprechend muss unsere Leistung stimmen“, sagt Frank Janßen. „Das ist auch unser Anspruch: Zuverlässiger Dienstleister und Partner der Wirtschaft sein.“

Unser Schreinerteam ist noch auf der Suche nach interessierten und motivierten Mitarbeitern. Wer Interesse an einem Praktikum oder Schnuppertag hat, kann sich nach Rücksprache mit seinem Gruppenleiter/in bei Herrn Pechstein in Breyell Werk II unter der Telefonnummer 02153-737981 melden.

**Ulrike M. Brinkmann**  
b:kw, Kaarst



Europäischer Tag der Behinderten in Nettetal. Unser Motto:

## „Wir haben euch etwas zu sagen“

Am 04.05.2013 fand bei strahlendem Sonnenschein der zweite „Europäische Tag der Behinderten“ in Lobberich statt.

Im Gegensatz zum letzten Jahr unterstützten uns auch engagierte Mitarbeiter/innen des Standortes

Breyell, die den Passanten über ihre Arbeiten im hpz und ihr Leben mit einer Beeinträchtigung Rede und Antwort standen.

Um die vorbeikommenden Besucher einzuladen, verteilten die Mitarbeiter/innen rote Rosen und lu-

den die Passanten zu einem Kaffee oder Kaltgetränk ein.

Viele ließen sich bereitwillig auf ein Gespräch ein und informierten sich über die qualitativ hochwertigen Arbeiten, die unsere Mitarbeiter/innen täglich im hpz leisten.

Jermaine Jacobs (Mitarbeiter Breyell) unterstützte uns an diesem Tag mit einer Auswahl seiner Songs, die er wie ein Profi ins Mikroschmetterte. Auch hier waren der Zuspruch und die Resonanz der Besucher großartig. Unterstützend an diesem Tag standen den Mitarbeitern Reiner Gründler, Reiner Zanders, Norbert Peters und Roland Klar zur Seite.

Eine große Auswahl an Arbeiten, Anschauungsmaterial, Flyern und Fotos und das Engagement unserer bestens vorbereiteten Mitarbeiter zeigte den Passanten, dass Menschen mit Behinderungen einen wichtigen Beitrag in unserer Gesellschaft leisten. Den teilnehmenden Mitarbeitern war sehr wichtig, Vorurteile und Berührungängste abzubauen.

Demnach stand dieser Tag unter dem Motto: „WIR HABEN EUCH ETWAS ZU SAGEN!“

Und das taten sie mit großer Freude und vollem Einsatz!

Auch bekannte Gesichter besuchten an diesem Tag unseren großen Stand. Viele Eltern, Betreuer und Mitarbeiter waren neugierig und interessiert daran, was wir präsentieren konnten.

Wir danken allen, die uns mit ihrem Interesse und Engagement an diesem Tag unterstützt haben und den Tag zu einem vollen Erfolg werden ließen.

**Daniela Heye  
Breyell**



Wollen Sie gemeinsam mit ein bis zwei Freunden selbstständig Wohnen ausprobieren?  
Dann haben wir für Sie das richtige Angebot!



### Ein kleines Haus in Elmpt!

Das Haus liegt in einem gewachsenen Wohngebiet. Die Entfernung zum Ortskern beträgt 10 Gehminuten.

Eine Bushaltestelle befindet sich an der nächstgelegenen Durchgangsstraße.

Der Ort Elmpt verfügt über Geschäfte zur Deckung des Grundbedarfs, Gaststätten und Restaurants sowie zahlreiche kulturelle Freizeitangebote und bietet regelmäßige Festivitäten an.

Das nächste allgemeine Krankenhaus befindet sich in Nettetal oder Wegberg.

Es besteht eine Busverbindung in die Nachbargemeinde und zu den nächst größeren Städten, wie Mönchengladbach und Viersen.



## Probewohnen in Elmpt!



Die Miete inkl. Nebenkosten wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) getragen, ebenso die Kosten für die Betreuung.

Die Teilnehmer bezahlen für ihren Lebensunterhalt, d. h. für Lebensmittel und anderen persönlichen Bedarf ca. 25 Euro pro Woche.

Es werden feste Regeln für das Leben in dem Haus vereinbart und eine Hausordnung abgestimmt.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

### Wünschen Sie Beratung?

Wohnen Sie im **Kreis Viersen**?  
Dann melden Sie sich bitte bei:

**Frank Zillessen** Tel. 0 21 62 / 81 72 81 0  
f.zillessen@lebenshilfe-viersen.de

**KoKoBe Ost-Kreis** Tel. 0 21 61 / 81 98 82 0  
kokobe@lebenshilfe-viersen.de

**West-Kreis** Tel. 0 21 62 / 10 22 528  
kokobe-viersen@lvr.de

Wohnen Sie im **Kreis Heinsberg**?  
Dann melden Sie sich bitte bei:

**Lebenshilfe Heinsberg** Tel. 0 21 52 / 96 97 00  
stephanie.bey@lebenshilfe-heinsberg.de

**KoKoBe** Tel. 0 24 52 / 155 71 05  
k.hennes@kokobe-hs.de



KoKoBe  
Koordinierungs-, Kontakt- und  
Beratungsangebote für Menschen  
mit geistiger Behinderung



## Charity-Run 2013

## Schnellster Mann im hpz

Michael Kallies ist der schnellste Mann im hpz. Beim CHEMPARK Firmen- und Volkslauf über fünf km erreichte der Gruppenleiter der Verpackung in Hochbend am 23. Juni 2013 mit fantastischen 20 Minuten und 16 Sekunden den neunten Platz aller 519 Teilnehmer, die ins Ziel kamen. Mit rund 15 km/h war er damit zwei Minuten und sieben Sekunden schneller als sein Team-Kollege Daniel Steinkuhl aus der Montage in Krefeld. Dieser wiederum kam gerade einmal 25 Sekunden früher ins Ziel als Frank Maaßen, dem Abteilungsleiter Reha in Kempen. Schnellste Frau im hpz ist Nora Sari aus Tönisvorst mit 26 Minuten und 35 Sekunden.

Von den 16 teilnehmenden Krefelder Firmen belegte das Team des Heilpädagogischen Zentrums Krefeld - Kreis Viersen den fünften Rang. Eine ganz schön flotte Truppe, die nur von den Firmen Siempelkamp, Team Bockum Life, Deutsche Bahn Werk Krefeld und der Alexianer Krefeld GmbH geschlagen wurden.

Insgesamt waren vom hpz 20 Läuferinnen und 17 Läufer am Start, die alle zusammen dieses hervorragende Ergebnis erzielten.

Wir gratulieren jedem zu dieser Leistung und bedanken uns bei allen für ihren Einsatz.

**Angelika Weine**  
impuls Kempen



## Spende für die ASB I in Krefeld

## Nun kann der Sommer kommen

28.05.2013: Das Wetter ließ es zu, dass wir die gespendete Hollywoodschaukel aufbauen konnten.

Alle Mitarbeiter sahen gespannt zu, wie die Einzelteile zusammengebaut wurden. Nach und nach entstand eine prächtige Schaukel, die natürlich jeder ausprobieren wollte.

So können nun die Mitarbeiter des ASB I in Krefeld den Sommer mit einem neuen Highlight genießen, das mit viel Freude genutzt wird.

Vielen Dank von uns allen an Frau Reiners (Mutter von Daniela) für diese wunderschöne Spende!



**ASB I**  
Krefeld

## Außen-Fitnessgeräte-Sportpark

# Wer rastet, der rostet

*Bei meinem letzten Besuch machte ich mit meinen Brüdern, meiner Schwägerin und meinen Nichten einen Spaziergang. An einen Kinderspielplatz war ein kleiner Fitnesspark mit Geräten angeschlossen, wie sie denen in Fitnessstudios sehr ähnlich sind.*

Seien wir mal ehrlich: wer von uns hat nicht schon mal ein paar Kilos zugenommen. Vielleicht mangelt es uns nur an entsprechender Ausgleichsbewegung. Die angebotenen „berufsbegleitenden Maßnahmen“ in unseren Werkstätten sind vielleicht nicht für jeden etwas und ein Fitnessstudio kann sich nicht jeder leisten. Da fände ich einen solchen Gerätepark für leichte sportliche Bewegung an der frischen Luft gut.

Leider sind die Kassen der Städte und Gemeinden leer. Da werden zwar Millionenbeträge in die Sanierung von Prestigeobjekten gesteckt, aber für die Gesunderhaltung der eigenen Bürger ist kein Geld vorhanden. Dabei ist es ja mit der Anschaffung solcher Geräte nicht getan, sie müssen auch gewartet werden. Dann wäre da

noch die Frage der Haftung bei Unfällen. Trotzdem finde ich die Idee nach wie vor gut. Vor 40 Jahren gab es bereits die bekannten „Trimm Dich Pfade“. Damals hatte sich keiner Gedanken über Haftungen gemacht. Leider sind diese Pfade heute fast alle verschwunden.

Diese Outdoor-Geräte bieten eine tolle Alternative zu teuren Fitnessclubs. An jedem Gerät gibt es Nutzungshinweise und welche Mus-

keln jeweils trainiert werden, wie bei den Indoor-Geräten.

Sie sind für Senioren ebenso wie für Kinder geeignet, denn sie sind ohne Gewichte. Es ist auf meinen Fotos vielleicht nicht gut zu sehen, aber wir hatten riesen Spaß an den vielen unterschiedlichen Übungen.

**Angelika Weine  
Kempfen**



*Die Beine sind mit sieben Jahren noch etwas zu kurz, aber es machte trotzdem sehr viel Spaß.*



impuls produziert historisches Neersen-Buch

## Ein guter Start ins Buch-Geschäft

Am Erfolg des Buches „Neersen – kulturhistorisches Kleinod des Niederrheins“ von Dr. Wolfgang Boochs, das am 17. April im Kleinen Saal des Schlosses Neersen bei einer Feierstunde vorgestellt wurde, haben die Teams der Druckvorstufe und des Digitaldrucks bei impuls in Kempen entscheidend mitgewirkt. Vor Bürgermeister Josef Heyes lobte der Stadtarchivar von Willich, Udo Holzenthal: „Das Buch ist sehr kompakt und fundiert und hat einen hohen Stellenwert für unsere Stadt.“

Die impuls Druckerei hat sich mit diesem „Book-on-Demand“, das auf Nachfrage immer wieder digital nachgedruckt werden kann, auf ein ganz neues Betätigungsfeld begeben. Der Autor Wolfgang Boochs, gebürtiger Neersener, ist vielseitig interessiert, engagiert und weit gereist: Der Finanzexperte, Steuerberater, Mediator und Gastprofessor an der Universität für Finanzverwaltung in Kiew, beschäftigt sich intensiv mit Ägyptologie und Koptologie. Dabei ist er eng mit seiner Geburtsstadt Neersen verwurzelt und hat sein Geschichts-Buch geschrieben auf Grundlage eines

sehr sorgfältigen Quellenstudiums bei seinem Onkel, einem anerkannten Chronisten, sowie beim Stadtarchiv. Er hat sich für die impuls-Druckerei entschieden nicht nur wegen seines sozialen Engagements für Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern auch aus eigener Betroffenheit. Geboren mit einer Lippenpalte musste er in den Nachkriegsjahren als Kind mit vielen Vorurteilen kämpfen und unendlich komplizierte Operationen über sich ergehen lassen. „Ich weiß, dass es nicht leicht ist, wenn man ein Handicap hat. In meinem Leben sind mir aber immer wieder Menschen begegnet, die mir weiter geholfen haben. Davon möchte ich andern ein Stück zurückgeben.“, sagt Wolfgang Boochs.

Auf Empfehlung hat er die impuls-Druckerei angesprochen, den kompletten Satz für sein Neersen-Buch zu übernehmen ebenso wie den Digitaldruck. Für Uwe Waegner und sein Team in der Druckvorstufe war dies zunächst eine hohe Herausforderung. Für die Umschlaggestaltung und das Innenseitenlayout arbeitete er mit der Grafikdesignerin Patrizia Casagrande des Kommunikationsbüros b:kw. zusammen und

verwandelte die Textmanuskripte in eine 250 Seiten starke druckfähige Datei. Uwe Waegner: „So ein Buch verlangt intensive Arbeit und Konzentration. Die höchste Herausforderung war, dass wir für ein wissenschaftliches Buch Fußnoten und Quellenangaben setzen mussten. Nach etwas Einarbeitung hat alles gut geklappt.“

Der Druck der letzten Tage, bis zur pünktlichen Auslieferung des Buches, lag bei Wolfgang Richter, Frank Ufermann und Uwe Waegner. Bei einer Feierstunde mit Presse, Bürgermeister und einem brasilianischen Duo im „Kleinen Schlosssaal“ konnte sich das Team über viel Lob freuen. „Das Lob, das wir bekommen haben, spornt uns an, immer besser zu werden“, sagte Frank Ufermann. „Wir wünschen dem Autor und dem Buch natürlich viele interessierte Leser.“

**Ulrike Brinkmann**  
b:kw, Kaarst

Das Buch  
Wolfgang Boochs,  
Neersen – kulturhistorisches Kleinod des Niederrheins, 2013,  
KUFO Verlag, Willich e.V.,  
Buchpreis 10 Euro  
Zu bestellen über:  
wolfgang-boochs@t-online, oder  
Telefon: 0 21 56-51 56

*Strahlende Gesichter nach der Präsentation des Neersen-Buches im Schloss. Von rechts nach links erste Reihe: Uwe Waegner, Frank Ufermann – beide impuls Kempen, Ulrike M. Brinkmann, Dr. Wolfgang Boochs, der Autor. Hintere Reihe von links nach rechts: Wolfgang Richter, impuls, Josef Heyes, Bürgermeister von Willich, Marcelo Rosario und Morgana Moreno, Musikduo aus Brasilien.*  
Foto: privat





Besondere Wassersäule im impuls Viersen hergestellt

## Traum in Weiß

Eine Sprudelsäule mal ganz stylisch in Weiß umgesetzt – das hat das impuls-Team in Viersen gerade erfolgreich umgesetzt. Weiße kleine Bälle schweben sanft im sprudelnden Strom einer 250 Zentimeter extra hohen Säule des Typs „Esbrida Magic“. Auftraggeber ist das Unternehmen Nenko Snoezelen & More, das vorrangig in den Niederlanden, Frankreich und Belgien aktiv ist. Das Unternehmen ist seit über 25 Jahren als erfolgreicher Spezialist für ansprechend gestaltete und pfiffige, heilpädagogische Produkte für junge wie alte Menschen mit Handicaps tätig.

Impuls Viersen beliefert Nenko schon lange und erfolgreich mit Sprudelsäulen für Snoezelräume. Besonders gefreut hat man sich über die Anfrage des jungen kreativen Geschäftsführers von Nenko, Olando Cuppers, eine extra hohe Säule zu entwickeln, gefüllt ausschließlich mit weißen, Tischtennisball großen „Perlen“. Für das Team war es eine Herausforderung, diesen Traum in Weiß zu erfüllen. Mit solider Technik und Ideenreichtum gelang ein edles Designstück, auf das alle stolz sind und das nach Aussage von Nenko-Chef Cuppers „einfach toll aussieht“.

Jetzt ist die Säule edler Hingucker im weißen Snoezelraum der Zorgboerderij Greta BonteKoe (übersetzt Pflege-Bauernhof Greta Bunte Kuh) in Aalten, Provinz Gelderland. Diese Zorgboerderij ist ein Bestandteil der Kinderthuiszorg. Die Organisation sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche (0 – 18 Jahre) mit medizinischen Problemen, zu Hause, in ihrer Familie, in ihrem Umfeld versorgt werden können. Die Firma Nenko stattet viele dieser in den gesamten Niederlanden beliebten Pflegebauernhöfe mit ihren gut designten Reha-Produkten aus

- von Snoezel- über Pflegeausstattungen bis zu Spezialfahrrädern. Nach dieser gelungenen Sonderanfertigung arbeitet das impuls-Team bereits an neuen Ideen. „Gute Produkte herstellen und auch noch viel Lob dafür zu erhalten, das motiviert uns natürlich“, sagt Fredric Nier im Namen des impuls-Teams.

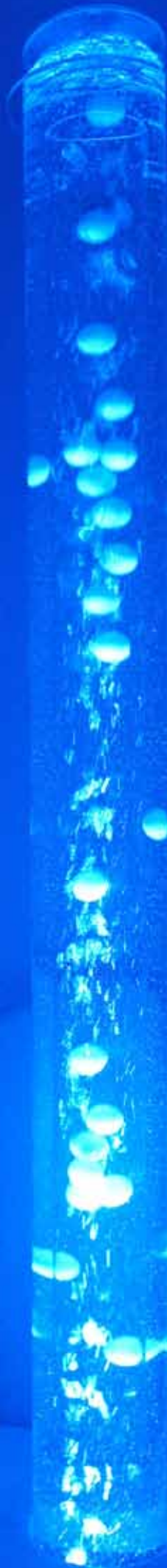
### Zorgboerderijs – ein vorbildliches wie charmantes Konzept für Pflegerferien

Die Niederlande sind immer wieder vorbildlich bei der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen! Die Zorgboerderijs sind selbst hier in unserer Euregio Rhein-Maas nur sehr wenigen bekannt. Grund, sie hier vorzustellen. In diesen eigens auf Pflege für Menschen mit Behinderungen eingerichteten Bauernhöfen wird ein besonderer Erholungsmix geboten: Natur, Hofleben, Tiere und Natur erleben mit allen Annehmlichkeiten, komplett barrierefrei ausgestatteten Zimmern und professionellem Pflegepersonal. Kurz mit allem, was man sich für gemeinsame, inklusive Ferien wünscht. Dazu gibt es individuell zugeschnittene Tagesprogramme je nach Art der Behinderungen. Derzeit gibt es in den Niederlanden rund 1000 Zorgboerderijs und die Zahl ist kontinuierlich steigend. Vor allem die Spezialisierung auf bestimmte Zielgruppen (z.B.: Demenz, ADHD) sorgt für weiteren Ausbau der Angebote.

Eine der wenigen Infos auf Deutsch zu den Zorgboerderijs finden Sie über folgenden Link:

[www.bz-mg.de/gesundheit-soziales/pflege-und-betreuung-bauernhof.html](http://www.bz-mg.de/gesundheit-soziales/pflege-und-betreuung-bauernhof.html)

**Ulrike M. Brinkmann**  
b:kw, Kaarst





Daniel Glotzbach und Katja Oemmelen zusammen mit Heiner Beecker (rechts)

Foto: Uwe Waegner

Heiner Beecker aus Breyell erzählt von seinen Erinnerungen als junger Schauspieler

## Ein Vorstadtkrokodil besucht das hpz

Unsere Reporterin Katja Oemmelen (impuls St. Tönis), großer Fan der „Vorstadtkrokodile“, lernte Heiner Beecker vor einiger Zeit kennen. Ihre Idee war es auch, ihn ins hpz einzuladen, um für die Leser des hpz-Reports einmal zu erzählen, wie es damals so war, als Schüler plötzlich und mit bekannten Schauspielern im Rampenlicht zu stehen, Texte zu üben und zu sprechen. Katja Oemmelen und Daniel Glotzbach hatten sich gründlich überlegt, was sie Heiner Beecker alles fragen wollten.

Es ist jetzt 36 Jahre her und doch, wenn man seinen Erinnerungen lauscht, hört es sich so an, als hätte Heiner Beecker erst gestern einen der Hauptcharaktere in der Verfilmung des Kinderbuchklassikers „DIE VORSTADTKROKODILE“ von Max von der Grün gespielt. Beecker zeigt uns voller Stolz eine braune Lederhose mit aufgenähtem Krokodil und sagt: „Die hab ich getragen, damals!“ Er verkörperte die Rolle des Frank Steffenhagen, dem Bru-

der des Einbrechers Egon Steffenhagen.

Die Geschichte einer Jugendbande von Wolfgang Becker (Regie) wurde in den Jahren 1977 und 1978 vom Deutschen Fernsehen ausgestrahlt und mit der Goldenen Kamera für die Regie prämierte. Der Film stellte schon allein wegen seiner sozialen Attribute etwas Besonderes für diese Zeit dar. Körperliche Behinderung, Ausländerfeindlichkeit, Integration, Emanzipation und Solidarität waren für damalige Verhältnisse noch recht junge Begriffe und wurden selten so thematisiert, wie vergleichbar in unserer heutigen Zeit. Noch heute wird dieser Film für pädagogische Zwecke in Schulen gezeigt.

Dieser Film ist für viele von uns auch deshalb interessant, da die Drehorte in unserer Nähe lagen. Als Drehort war zunächst das Ruhrgebiet geplant, doch man fand als Kulisse erst in Brüggen-Bracht eine Ziegelei, die für den Film geeignet war. Viele Szenen wurden in Brüg-

gen-Bracht, am Hariksee und am Schloss Krickenbeck gedreht.

Als Schauspieler der Kinder wurden Laiendarsteller der 5. bis 6. Klasse der Brachter Schule ausgewählt. Einer dieser Schüler war damals Heiner Beecker, unser Interviewpartner, der nach wie vor in Bracht wohnt und dort als selbstständiger Raumausstatter tätig ist. Heiner Beecker erzählt: „Die Dreharbeiten fanden zum großen Teil in den großen Sommerferien statt, damit wir den Unterricht nicht verpassten. Drei Wochen vor Beginn der Dreharbeiten, als die Schulzeugnisse schon in trockenen Tüchern waren, finden wir an die Texte auswendig zu lernen. Die Zusammenarbeit mit den richtigen Schauspielern wie Rosel Zech, Eberhard Feik, Marie-Luise Marjan, Martin und Willi Semmelrogge, erwies sich als problemlos und alle haben sich prima verstanden. Der Umgang der Schauspieler mit den Kindern aus der Brüggener Schule war sehr locker. Man traf sich be-

reits zum Frühstück und hatte sich am Filmset immer etwas zu erzählen.“

Herr Beecker berichte uns auch, dass er und seine Klassenkameraden zunächst gar nicht wussten, dass ein Spielfilm mit ihnen gedreht werden soll. Man sagte es würde sich um eine Dokumentation mit einem behinderten Kind handeln.

Dass Kurt, so sein Name im Film, querschnittsgelähmt war, wussten alle schon vorher, jedoch war ihnen der Umgang mit einem Rollstuhlfahrer und seinen Schwierigkeiten weitestgehend fremd. Die Filmleitung legte Wert darauf, dass man sich untereinander, aber vor allem auch mit dem Jungen im Rollstuhl befasste. „Wir wurden von Anfang an mit einem behinderten Menschen konfrontiert, so war ganz normal geworden, einen rollstuhlfahrenden Kollegen unter sich zu haben. Durch gemeinsames Spielen in den Pausen der Probeaufnahmen, lernten wir den vernünftigen Umgang mit einem Rollstuhlfahrer. Zum Anfang der Dreharbeiten waren wir bereits eine eingeschworene Mannschaft,“ erzählt Herr Bee-

cker. Genau das wollten die Herren von der Filmzunft erreichen.

Als wir uns zur Premierenfeier des Films in Köln wiedersahen, war aus „Kurt“, den wir als Bernd kennengelernt hatten, ein Mädchen geworden. Sie hieß tatsächlich Birgit Komanns und wurde in einer Bergheimer Förderschule für Körperbehinderte für diesen Film entdeckt. Der Regisseur gab als Grund für diese Notlüge an, dass er nicht wollte, dass alle Birgit vor der Kamera, wie ein Mädchen behandeln, da sie ja den Jungen Kurt spielte. „Wir staunten nicht schlecht, als aus unserem „Kumpel Bernd“ ein Mädchen geworden war,“ erinnert sich Heiner Beecker. Dann erzählt er uns, dass trotz der langen Zeit, die vergangen ist, der Kontakt noch immer besteht und sich die „Brachter Filmstars“ von damals immer noch in regelmäßigen Abständen sehen.

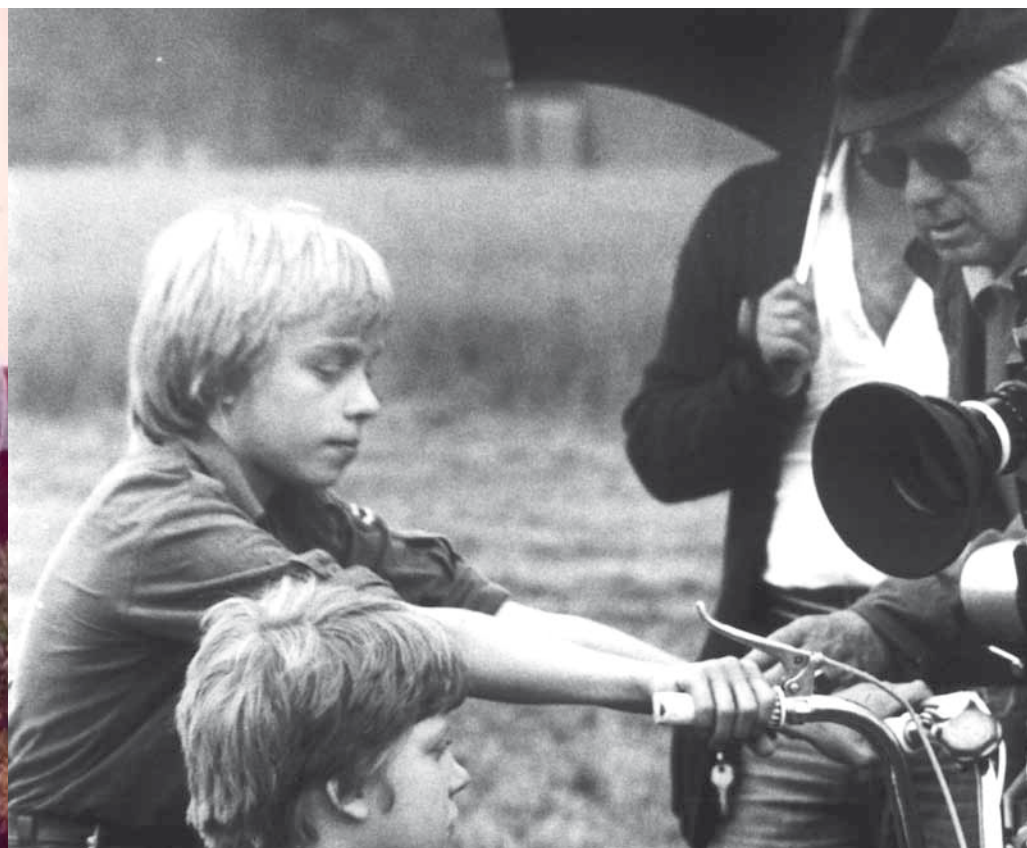
In den Jahren 2009 bis 2011 wurde die Geschichte neu verfilmt, Namen und Handlungen der Zeit angepasst. Viele der damaligen Schauspieler haben auch eine Rolle in der Neuverfilmung. Nach wie vor aber hat, die in den Siebziger ent-

standene Version, eine immer treu bleibende Fangemeinde, und der Wunsch auf eine Wiederholung im Fernsehen, ist beim Publikum außerordentlich stark vertreten.

Nach einem sehr interessanten, aufschlussreichen Vormittag, an dem uns Heiner Beecker viele Anekdoten und Geschichten erzählt hat, endet dann unser kleines Filminterview. Nur eines würde uns noch interessieren: würde Heiner Beecker in seinem Brachter Betrieb ebenfalls einen behinderten Menschen einstellen, sei es als Praktikant oder als Auszubildender? „Natürlich! Wenn das Interesse und das handwerkliche Geschick vorhanden ist, wäre so etwas für mich durchaus denkbar“, antwortet er. Wir bedanken uns herzlich bei ihm für die Einblicke in die Produktion eines Fernsehfilm der 1970er Jahre und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Das Interview mit Heiner Beecker führten **Katja Oemmelen** und **Daniel Glotzbach** vom Reporterteam Tönisvorst, begleitet wurden sie von Herrn **Uwe Waegner**

*Filmszenen: Heiner Beecker mit seinem Filmbruder alias Martin Semmelrogge (links) und bei Regieanweisungen (rechts)  
Die Fotos wurden uns von Heiner Beecker zur Verfügung gestellt*



# Internes Fußballturnier 2013



Am 03. April 2013 stellte jede Werkstatt eine Mannschaft für das Event des Jahres: das Interne Fußballturnier. Ziel: Entgegen- und Mitnahme des begehrten Wanderpokals.

Nachdem das Fußballturnier im letzten Jahr ausgefallen war stand

die Trophäe zwei Jahre in der Werkstatt Breyell, da die Spieler von dort als Sieger aus dem letzten Turnier hervorgegangen waren. Der Ausfall erhöhte den Druck auf allen Seiten. Für die Breyeller galt es zu beweisen, dass sie nach der langen Zeit immer noch die federführende Mannschaft auf dem Platz waren,

die das Spiel dominieren; und für alle anderen Teams galt es ihnen diesen Rang streitig zu machen.

Jeder spielte gegen jeden. Auf diese Weise konnten die für den Sieg notwendigen Punkte gesammelt werden. Die Stimmung war über die gesamte Zeit hinweg sehr gut und so verwunderte es nicht, dass die Spiele insgesamt alle sportlich fair ausgetragen wurden. Ehrgeiz, Kampfgeist und spielerisches Können aller Mannschaften führten dazu, dass die Partien allesamt spannende Höhepunkte besaßen.

Im Anschluss an die wohlverdiente Mittagspause stand Teil 2 auf dem Programm: das Elfmeterschießen. Ebenso wie zuvor spielten auch hier wieder alle Mannschaften einmal gegeneinander. Hier wurden noch einmal alle Kräfte mobilisiert. Alle waren richtig motiviert und konzentriert, denn beim Elfmeterschießen spielen vor allem die Nerven eine wichtige Rolle. Nach vielen spektakulären Elfmeter und mehreren Überraschungen stand die Siegermannschaft fest: die Werkstatt impuls!

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für ihr sportliches Engagement und hoffen, dass alle Spaß an der Veranstaltung hatten. Alle können mit ihren Leistungen zufrieden sein und wir sind gespannt ob es im nächsten Jahr wieder so viele spannende- und vor allem sportlich faire Begegnungen geben wird, bei denen die Mannschaften und die einzelnen Spieler ihre Zauberkünste unter Beweis stellen können. Und wer weiß, vielleicht wandert der Pokal im nächsten Jahr wieder weiter...

**Sportteam**

## Wir trauern

„Erinnerungen sind kleine Sterne,  
die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.“

(unbekannt)

Heinz Pila	02.01.2013	Krefeld
Sean Tewkesbury	05.03.2013	Krefeld
Martina Kessels	24.04.2013	Krefeld
Barbara Toewe	19.04.2013	Kempen
Thorsten Küpper	15.06.2013	Krefeld
Diana Filfil	29.06.2013	Breyell

## Jubilare 2. Halbjahr 2013

### Mitarbeiter

#### 10 Jahre

Zühlke, Michael Breyell  
Behning, Bianca  
Dahmen, Melanie  
Dreessen, Stefan  
Schefer, Johann  
Woyke, Elisabeth

Willemsen, Ralf Hochbend  
Bacht, Jenny  
Goebel, Diana  
Hendrich, Marco  
Lier, Nadine  
Pieper, Silke

Rosing, Lotte-Maria Krefeld

Sahin, Sezer Vinkrath  
Winkels, Sascha

impuls Kempen  
Hußmann, Stefanie

impuls Tönisvorst

Beck, Gabriele  
Schilling, Marion

impuls Viersen  
Lennackers, Manfred

#### 25 Jahre

Goertz, Willi Breyell  
Jakels, Erika  
Raabe, Stefanie  
Saternus, Hans-Dieter  
Thönnessen, Wilhelm  
Zentara, Andreas

Oberweg, Edeltraud Hochbend  
Putzstück, Ralf  
Brünner, Gabriele  
Predovic, Georg  
Schwanke, Ralf  
Weber, Susanne

Bock, Michael Krefeld

Dücker, Monika  
Keppler, Dirk  
Lindermann, Andreas  
Steinwegs, Birgitt  
Zimmermann, Michael

Krefeld-Uerdingen

Biederbick, Harald  
Goertz, Georg  
Eichert, Sigrid  
Kelm, Detlef

Bing, Silvia Vinkrath

Küsters, Andrea  
Lapp, Susanne  
Leymann, Silke  
Morbitzer, Andreas  
Schwenzitzki, Elke  
Steinforth, Ute  
Zanders, Irmgard

### Angestellte

#### 10 Jahre

Dibowski, Christoph  
Falcke, Silvia Petra  
Klein, Simone  
Christ, Elke  
Paul, Friederike  
Pingel-Hölters, Ulrike

Schulze, Sigrun  
Kamas, Ulrich  
Scheulen, Anja  
Kallies, Michael

#### 50. Geburtstag

Thiebaud, Ilona  
Brüx, Angela  
Hulm, Olga  
Aberka, Lahoussine  
Peters, Heidi  
Krüll, Simon  
Anderheiden, Frank  
Pollerberg, Christiane

## Wir gratulieren!

# Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen!



**Mengel, Wilfried**  
Fahrer  
Impuls Bockum  
01.02.2013



**Naus, Rebecca**  
Zweitkraft  
ASB-Breyell I  
01.02.2013



**Tyborski, Jens**  
Gruppenleiter  
ASB-Krefeld II  
01.02.2013



**Jansen, Elke**  
Gruppenleiterin  
Vinkrath  
15.02.2013



**Aretz, Stephanie**  
Gruppenleiterin  
Kempen  
01.03.2013



**Dreßler, Vera**  
Abteilungsleiterin  
Rehabilitation  
Impuls Bockum  
01.03.2013



**Grobheiser, Markus**  
Gruppenleiter  
Krankenhaus Nettetal  
01.03.2013



**Matz, Janine**  
Zweitkraft  
ASB-Vinkrath II  
01.03.2013



**Pernot, Katharina**  
Zweitkraft  
ASB-Uerdingen  
01.03.2013



**Luzolu-Nambanza,  
Ndo-Joao**  
Fahrer  
Krefeld-Uerdingen  
01.04.2013



**Derix, Manfred**  
Gruppenleiter  
Breyell II  
01.05.2013



**Echtermann, Patricia**  
Kfm. Angestellte  
Personalabteilung  
01.05.2013



**Busch, Christian**  
Gruppenleiter  
Breyell I  
01.06.2013



**Beeker, Isabell**  
Azubi  
Heilerziehungspflegerin  
ASB-Breyell I  
01.05.2013



**Hensches, Christine**  
Zweitkraft  
Kita  
08.04.2013

A scenic view of a beach with waves, sand, and rocks under a clear blue sky. The foreground shows dark, wet sand and large, reddish-brown rocks. The middle ground features gentle waves with white foam washing onto the shore. The background shows a vast expanse of blue water meeting a clear sky at the horizon, with distant landmasses visible.

*Wir wünschen unseren Lesern eine*

*erholungsreiche  
Urlaubszeit!*